Zeitschrift: Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst

Herausgeber: Augusta Raurica

Band: 21 (2000)

Artikel: Das römische Theater von Augst : Sanierungs- und Forschungsarbeiten 1999

Autor: Hufschmid, Thomas / Horisberger, Markus

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-395626

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das römische Theater von Augst: Sanierungs- und Forschungsarbeiten 1999

Thomas Hufschmid und Markus Horisberger

Zusammenfassung

Der Schwerpunkt bei den Sondiergrabungen lag im Jahre 1999 im Bereich der so genannten «nördlichen und südlichen Flügelmauern» des Älteren szenischen Theaters. Im Verlauf der Grabungsarbeiten wurde offensichtlich, dass die Mauern dieser Flügelzonen des Ersten Theaters auf den Mauerzügen älterer Bauphasen aufsitzen. Gesamthaft liessen sich drei vortheaterzeitliche Phasen unterscheiden. Eine älteste Phase manifestierte sich ausschliesslich in Form einer Grube, in deren Verfüllung eine hervorragend erhaltene eiserne Lanzenspitze zum Vorschein kam. Von der nachfolgenden Phase liessen sich einfache Kalksteinfundamente fassen, die vermutlich zu Lehmfachwerk- oder Stampflehmbauten gehörten. Eine hammerschlaghaltige Aschenschicht in einer zu dieser Phase gehörenden flachen Grube bezeugt Schmiedeaktivitäten für diesen Zeitraum. Zur jüngsten vortheaterzeitlichen Phase zählen tief fundamentierte, mörtelgebundene Mauerzüge eines vermutlich grösseren, nicht näher definierbaren Gebäudes. Auf Grund des Mauerverlaufs, der rekonstruierbaren Grundrisse und des Fehlens klarer Symmetrien ist es unwahrscheinlich, dass diese älteren Mauerzüge Teile von Theaterbauten sind. Demzufolge hat Augusta Raurica am Standort seiner späteren Theaterbauten in vorflavischer Zeit noch kein Theater besessen!

Die Schwerpunkte bei den Sanierungsarbeiten lagen einerseits im Bereich des südlichen Caveaabschlusses, wo die gesamte, mehrere Meter hoch erhaltene Stirnmauer saniert und mithilfe von Erdankern statisch gesichert wurde, andererseits konzentrierten sich die Eingriffe auf das Südostvomitorium. Nach der Konsolidierung der wertvollen, noch grossflächig mit originalem Fugenstrich versehenen Vomitoriumswangen konnte die Sanierung der oberen Mauerpartien durchgeführt werden. Gleichzeitig wurde die Oberfläche des 1940/41 unter Rudolf Laur-Belart rekonstruierten Betongewölbes freigelegt und für die Isolation gegen eindringendes Meteorwasser vorbereitet.

Im Weiteren wurde mit dem Aufbau der Sitzstufenrekonstruktion im ersten Rang begonnen. Bis Ende 1999 konnten die beiden Sitzstufenreihen der Prohedrie und der daran anschliessende Orchestraumgang fertig gestellt werden.

Schlüsselwörter

Älteres szenisches Theater, Augst/BL, Augusta Raurica, Forschung/Bauforschung, Öffentliche Bauten/Theater, Römische Epoche, Sanierungsarbeiten.

Sondierungen und Baudokumentation im Jahre 1999

(Thomas Hufschmid)

Nördliche Flügelmauern des Ersten Theaters (Abb. 1,1)

Lage: Grabung 1999.55, Fläche 16.

Anlass: Abklärung des Grundrisses des Ersten szenischen Theaters.

Dauer: 09.12.1998–15.07.1999.

Fundkomplexe: E01030; E01032; E01036–E01038; E01040; E01041; E01052–E01064; E01067–E01083; E01086; E01093; E01097–E01100; E01107; E01110–E01114; E01116–E01123; E01125.

Im Bestreben, die baulichen und stratigraphischen Verhältnisse des Älteren szenischen Theaters genauer abzuklären, öffneten wir 1999 im Bereich der so genannten «nördlichen Flügelmauern» eine Reihe von vier kleineren Sondagen (Abb. 1 f.). Die als Flügelmauern bezeichneten, abgewinkelt verlaufenden Mauerzüge 15–17 scheinen ursprünglich im Norden an die hangseitige Couloirmauer (MR 18) des Älteren szenischen Theaters angeschlossen zu haben. Allerdings sind diese Anschlüsse beim späteren Bau der Podiumsmauer des Amphitheaters (MR 22) grösstenteils zerstört worden (Abb. 2). Die früheste dokumentierte Freilegung der Kronen der nördlichen Flügelmauern erfolgte am Ende des 19. Jahrhunderts durch Theophil Burckhardt-Biedermann, der bereits richtig erkannte, dass die Mauerzüge einst mit dem so genannten Couloir des Ersten Theaters in Verbindung gestanden haben dürften und also zum ältesten der drei damals bekannten Augster Theaterbauten gehören müssen[1]. Mittels der Sondierung von 1999 sollte nun mithilfe der Stratigraphie die Zugehörigkeit der Flügelmauern zum Älteren szenischen Theater überprüft werden. Gleichzeitig durften wir darauf hoffen, in dieser Zone des Theaters in tieferen Bereichen noch auf ungestörte antike Spuren aus der Zeit *vor* der Errichtung des Ersten Theaters zu stossen. Die Ergebnisse der Sondiergrabung waren denn auch äusserst zufrieden stellend und lieferten überraschenderweise gar den Nachweis für *drei vortheaterzeitliche Phasen*. Die verschiedenen Bauphasen zeichnen sich in den Erdprofilen und auch in den Maueransichten deutlich ab. Somit ergibt sich beim derzeitigen Stand der Arbeiten folgende Phaseneinteilung (Abb. 3):

1 Th. Burckhardt-Biedermann, Grabungen im Theater 1901/02, Berichte Ausgrabungen Augst, 93a-93 (unpublizierte Manuskripte [Standort: Staatsarchiv Basel-Stadt, Sign. PA 88, H 5a bzw. Kopie im Archiv Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst]). 1921 konnte Fritz Frey im Südteil des Theaters, in symmetrischer Lage zur Mittelachse des Älteren szenischen Theaters, die Reste eines analogen Mauerzuges feststellen; vgl. dazu unten Anm. 12.

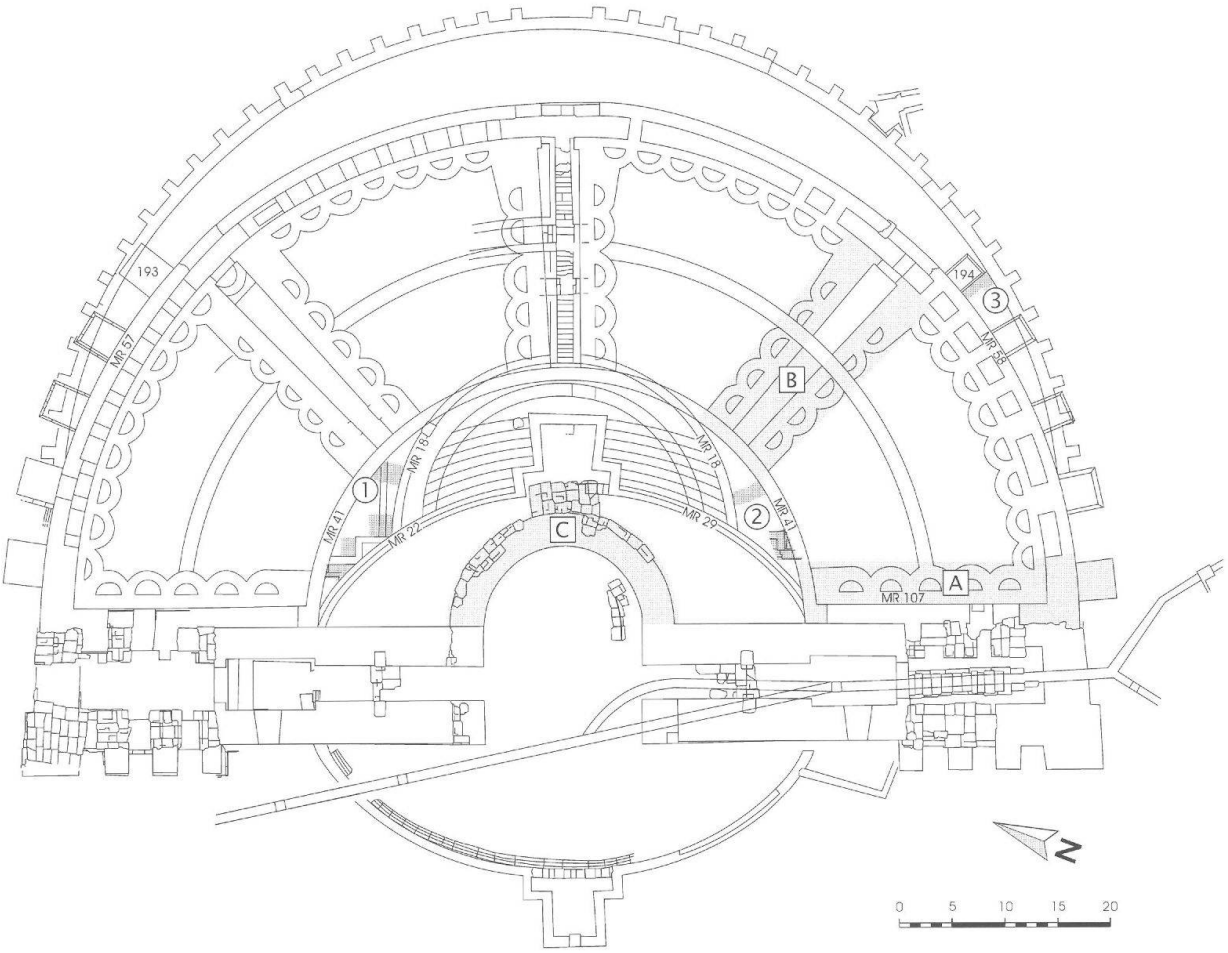


Abb. 1: Augst, Theatersanierung (Grabung 1999.55). Lageskizze. M. ca. 1:700.

1 *Nördliche Flügelmauern des Ersten Theaters (Fläche 16; Abb. 2–22)*
2 *Südliche Flügelmauern des Ersten Theaters (Fläche 16; Abb. 23–28)*
3 *Umfassung Keil 4 – Sondierung an Stützpfeiler MR 194 (Fläche 19; Abb. 29)*
A *Sanierungsbereich Caveaabschluss-Süd (Abb. 30–32)*
B *Sanierungsbereich Südostvomitorium (Abb. 33–37)*
C *1. Rang, Auffüllung und Rekonstruktion der Sitzstufen; Bereich der Orchestra mit zugehörigem Umgang (Abb. 38–39).*

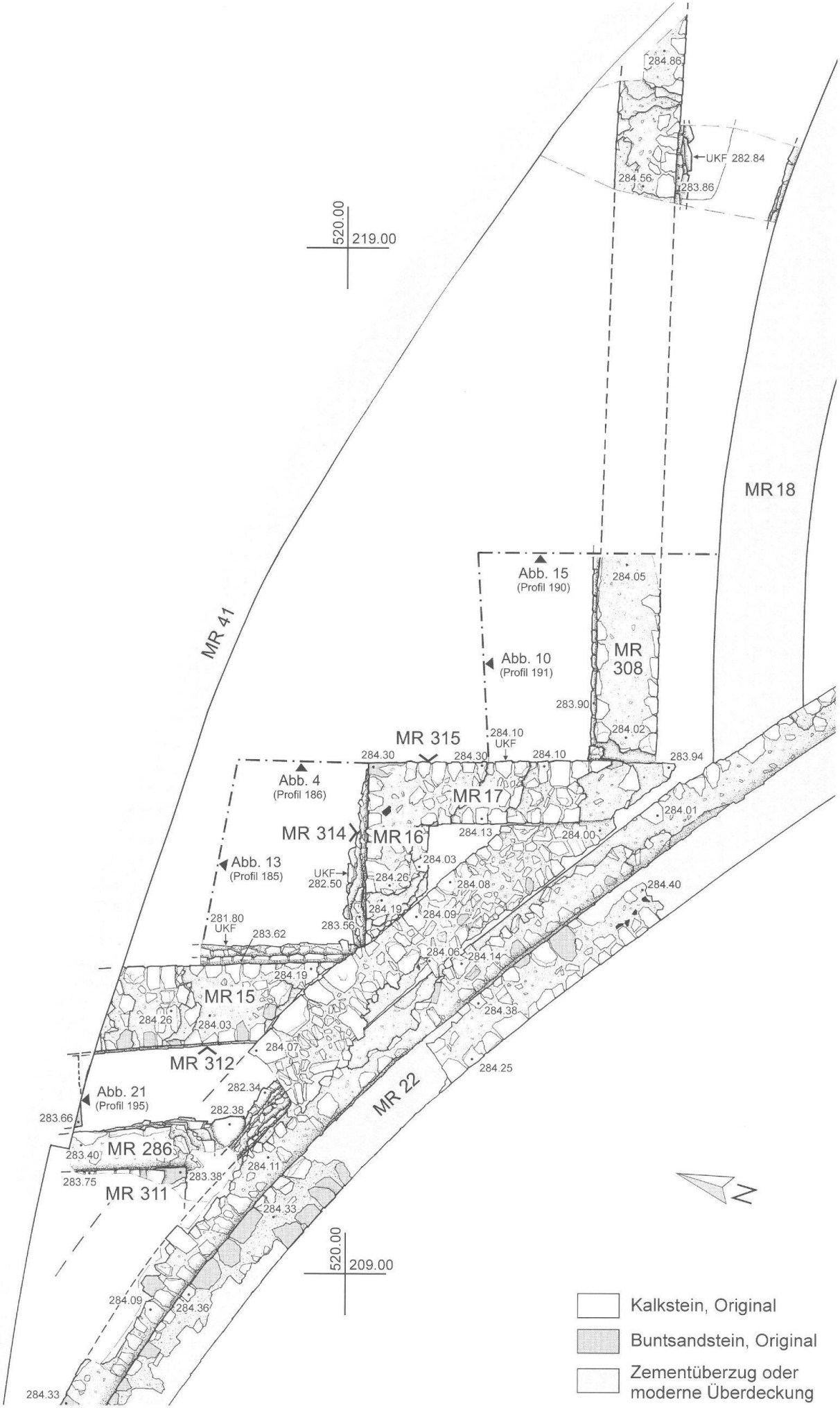
Phase C

Eine der ältesten fassbaren Strukturen innerhalb der sondierten Zone besteht aus einer grubenartigen Vertiefung, deren Verfüllung von den Mauern der nachfolgenden Phase B deutlich durchschlagen wird (Abb. 4,2). Aussagen über die Nutzung der Grube sind auf Grund des Befundes nicht möglich. Bemerkenswert ist aber in jedem Fall das Fundmaterial aus der Grubenverfüllung. Nebst vereinzelten Keramikfragmenten fand sich im obersten Bereich der Grubenfüllschichten eine eiserne Lanzenspitze von rund 27 cm Länge (Abb. 4,3; 5)[2]. Die Spitze ist von schlanker, gestreckter Form, das Blatt weist einen rhombischen Querschnitt auf und die konisch zulaufende Tülle verjüngt sich von etwa 2,5 cm zum Blatt hin auf 1,5 cm Durchmesser (Abb. 5)[3]. Im unteren Blattbereich weist sie an der einen Kante eine

2 Die Lanzenspitze lag genau in der Ebene von Profil 186 (die Tülle kam beim Reinigen des Profils zum Vorschein), so dass eine gesicherte stratigraphische Zuweisung vorliegt (Abb. 4,3). Die fachkundige En-bloc-Bergung, durchgeführt von Musa Shabani, Ines Horisberger und Markus Horisberger, ermöglichte einen schonenden Transport des seltenen Fundstücks ins Augster Restaurierungslabor, wo es von Nicole Gebhardt umgehend gereinigt und restauriert wurde.

3 Die Spitze ist vergleichbar mit einem 1970 in Insula 22 gefundenen Lanzenspitzenfragment (vgl. E. Deschler-Erb, Ad arma! Römisches Militär des 1. Jahrhunderts n. Chr. in Augusta Raurica. Forsch. Augst 28 [Augst 1999] Taf. 6,73).

▶ *Abb. 2: Augst, Theatersanierung (Grabung 1999.55). Nördliche Flügelmauern des Ersten Theaters (Abb. 1,1). Steingerechte Aufsicht auf die freigelegten Mauerzüge. Schematisch die so genannte «Diazomamauer» des Dritten Theaters (MR 41). Als untere Begrenzung die oval verlaufende Podiumsmauer des Amphitheaters (MR 22) mit ihrem charakteristischen Absatz und dem dahinter liegenden ca. 70 cm breiten Fundament für die Bodenplatten des Podiumumgangs. Mauer 22 durchschlägt die Mauerzüge der älteren Phasen deutlich. M. 1:50.*


MR 41
MR 18
MR 308
MR 315
MR 17
MR 314
MR 16
MR 15
MR 312
MR 22
MR 286
MR 311
Abb. 15
(Profil 190)
Abb. 10
(Profil 191)
Abb. 4
(Profil 186)
Abb. 13
(Profil 185)
Abb. 21
(Profil 195)
520.00
219.00
520.00
209.00
UKF 282.84
284.86
284.56
283.86
284.05
283.90
284.02
284.10
UKF
284.30
284.30
284.10
283.94
284.01
284.13
284.00
284.03
284.26
UKF
282.50
284.08
284.40
284.19
284.09
281.80
UKF
283.62
283.56
284.06
284.14
284.19
284.38
284.26
284.03
284.07
284.25
282.34
282.38
283.66
283.40
283.75
283.38
284.11
284.33
284.09
284.36
284.33
N
Kalkstein, Original
Buntsandstein, Original
Zementüberzug oder
moderne Überdeckung

Phase C	Grube, Nutzung unbekannt	1. Drittel 1. Jh. n. Chr.
Phase B	private Überbauung mit Handwerkereinrichtungen	1. Hälfte 1. Jh. n. Chr.
Phase A	private(?) Überbauung	um Mitte 1. Jh. n. Chr.
Phase 1	Älteres szenisches Theater	um 60/80 n. Chr.
Phase 2	Amphitheater (inkl. Umbau- oder Reparaturphase)	um 100/110 n. Chr.
Phase 3	Jüngeres szenisches Theater (inkl. Umbau- und Reparaturphasen)	um 170/200 n. Chr.

Abb. 3: Augst, Theatersanierung (Grabung 1999.55). Nördliche Flügelmauern des Ersten Theaters. Chronologische Übersicht über die Bebauungsphasen innerhalb des Theatergeländes unter Berücksichtigung der 1999 zu Tage getretenen Überreste.

etwa 2 cm lange und 6 mm breite Scharte auf, an der gegenüberliegenden Kante, knapp unterhalb der Blattmitte, eine kleine Kerbe von 3 mm Durchmesser. Weder von der Kerbe noch von der Scharte lässt sich mit Sicherheit feststellen, ob sie absichtlich angebracht wurden oder in Zusammenhang mit der Benützung entstanden. Unklar ist auch der Umstand, wie die Spitze an ihren Auffindungsort gelangte. Die deutlich horizontale Lage im oberen Bereich der Grubenverfüllung ist jedenfalls auffällig, so dass die Möglichkeit einer absichtlichen Deponierung nicht gänzlich auszuschliessen ist. Innerhalb des sondierten Bereichs liessen sich auch in der Fläche keine weiteren Strukturen fassen, die als zur Grube gehörig gelten können. Die Grube selbst wird, wie erwähnt, durch die Mauerzüge der nachfolgenden Phasen stark gestört (Abb. 4)[4].

Phase B (Abb. 6)

Mauern 286, 314, 315

Die ältesten gefassten Mauerzüge bestehen in der Regel aus einem einfachen, 40–50 cm mächtigen Fundament aus zwei Lagen von fischgrätartig gesetzten Kalkbruchsteinen mit Mörtelbindung an der Oberkante (Abb. 7–9). Möglicherweise handelt es sich dabei um die Fundamente von Stampflehm- oder Fachwerkbauten[5]. Einzig die westliche Begrenzungsmauer (MR 286) des angeschnittenen Raumes – vermutlich ist die Mauer als Westbegrenzung des gesamten Gebäudes zu interpretieren – ist massiver gebaut. Es handelt sich um einen noch über 1,20 m hoch erhaltenen, wohl etwa 70–80 cm mächtigen, aus grossen Kalkbruchsteinen gefügten Mauerkörper, der durchwegs Mörtelbindung aufweist (Abb. 11; 12). Der Mauerzug dürfte am ehesten als Hangstützmauer zu interpretieren sein, die das Terrain zwischen dem Hochplateau des Steinlers und dem talartigen Einschnitt zu Füssen des Schönbühlhügels terrassierte.

Die zugehörigen Gehniveaus zu MR 286 sind nicht überall mit Sicherheit zu erschliessen. Während das Terrain westlich von MR 286 nicht ergraben werden konnte, liess sich im Bereich östlich der Mauer, d. h. im terrassierten Teil, auf der Höhe von ca. 283,00 m ü. M. ein Lehmboden fassen, der als Gehniveau im Gebäudeinnern gedient haben muss (Abb. 13,2a). Über dem Bodenniveau lag eine nur wenige Zentimeter dicke Aschenschicht, die mit Hammerschlagflitterchen durchsetzt war (Abb. 13,2a). Ein schwach erkennbarer flacher Abstich am nördlichen Rand des Sondierlochs weist darauf hin, dass der Lehmboden und die darüber liegende Aschenschicht vermutlich

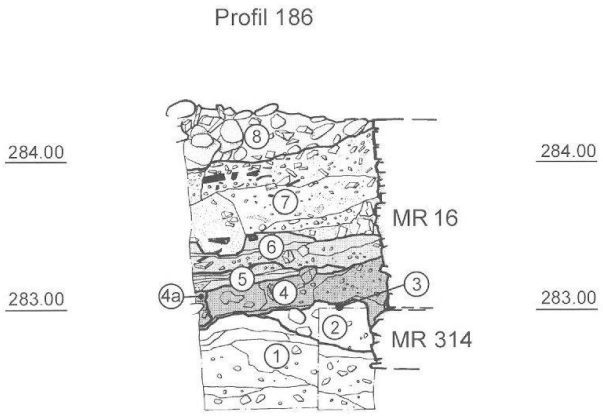


Abb. 4: Augst, Theatersanierung (Grabung 1999.55). Nördliche Flügelmauern des Ersten Theaters. Profil 186 von Westen. M. 1:50.

1 *Gewachsener Boden und Schichten vor Phase C*
2 *Phase C: Grube mit sandig-lehmiger Verfüllung*
3 *Phase C: Lanzenspitze in Grube* **2**
4 *Phase B: Ablagerungen aus der Bauzeit und Verfüllung der Baugrube von MR 314*
4a *Phase B: Flache Schmiedegrube mit lehmigem Gehniveau und darüber liegender, hammerschlaghaltiger Aschenschicht*
5 *Phase A: Ausplanierter Abbruchschutt der Phase B*
6 *Phase A: Planieschichten aus der Bauzeit*
7 *1. Theater: Planieschichten aus der Bauzeit*
8 *2. Theater?: Füllschichten mit Kieselwacken, z. T. modern gestört.*

4 Mithilfe der Stratigraphie lässt sich der Befund chronologisch recht gut eingrenzen. Innerhalb der Phasenabfolge liegen die Grube und deren Verfüllung zeitlich deutlich vor dem Bau des Älteren szenischen Theaters um 60/80 n. Chr. (zu dessen Datierung vgl. Th. Hufschmid, Das römische Theater von Augst: Sanierungs- und Forschungsarbeiten 1995. Neue Überlegungen zum Ersten Augster Theater. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 17, 1996, 197 ff. bes. 209). Eine systematische Auswertung des spärlichen Fundmaterials der vortheaterzeitlichen Phasen ist noch nicht erfolgt. Betrachtet man aber die mit der Lanzenspitze vergesellschafteten Funde aus der Grubenfüllung (FK E01070; E01078), so ist für die Verfüllung der Grube auf Grund der Keramik (Drag. 24, Drag. 29) und der Münzen am ehesten der Zeitraum des 1. Drittels – 1. Hälfte des 1. Jhs. n. Chr. zu veranschlagen (Münzen: Inv. 1999.55. E01078.1: Augustus. As [halbiert], Lyon ca. 8–3 v. Chr. RIC I[2], 57, 230. Tiberischer Gegenstempel auf Rv.: TIB in Kreis. Abnutzung nicht eruierbar; stark korrodiert. Max. 25,9 mm; 6,39 g. Mehrere Einhiebe auf Avers und Revers [Teilungsvorbereitung]; Inv. 1999.55.E01078.2: Octavian. Dupondius [halbiert], Copia [Lyon] ca. 40–36 v. Chr. RPC 515. Abnutzung nicht eruierbar; stark korrodiert. Max. 29,5 mm; 5,53 g. Für die Bestimmung danke ich Markus Peter, Römermuseum Augst).

5 In den ausplanierten Abbruchschuttschichten von Phase B zeigte sich in der Fläche eine stellenweise mit Mörtel- und Verputzfragmenten durchsetzte Lehmschicht, die in Zusammenhang mit der Niederlegung von Stampflehmbauten stehen könnte (zu abgebrochenen Stampflehmwänden vgl. auch H. Sütterlin [mit Beitr. v. M. Petrucci-Bavaud/G. Breuer/P. Lehmann/H. Hüster-Plogmann], Kastelen 2. Die Älteren Steinbauten in den Insulae 1 und 2 von Augusta Raurica. Forsch. Augst 22 [Augst 1999] 46 f. und Beil. 9, Profil 74).

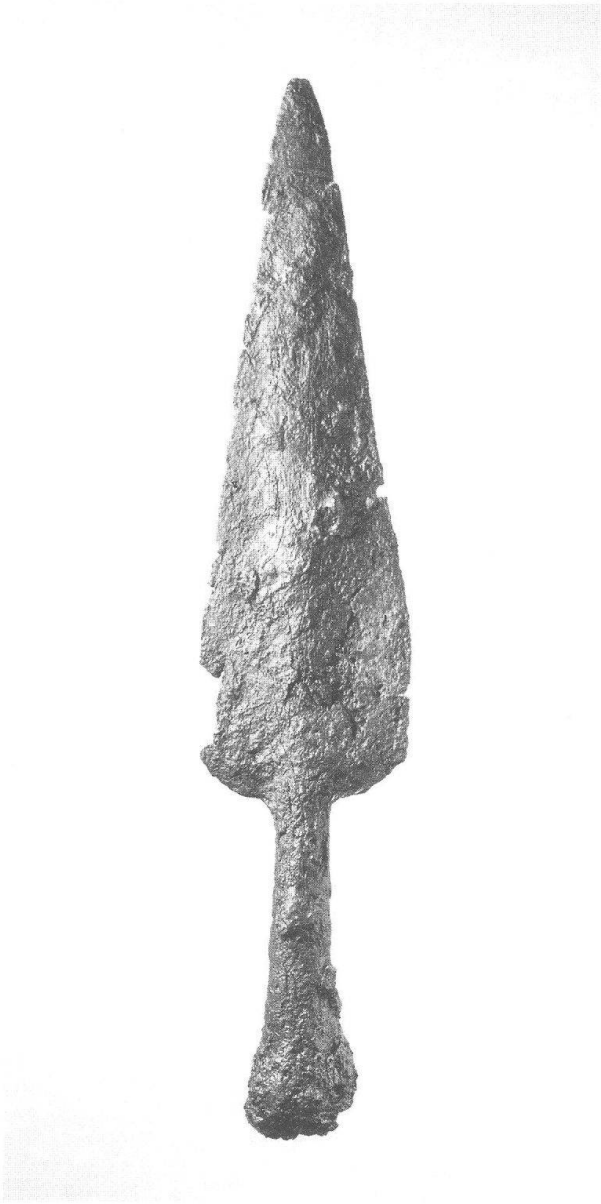


Abb. 5: Augst, Theatersanierung (Grabung 1999.55). Nördliche Flügelmauern des Ersten Theaters. Eiserne Lanzenspitze aus der Grube von Phase C (Abb. 4,3). Länge ca. 27 cm.

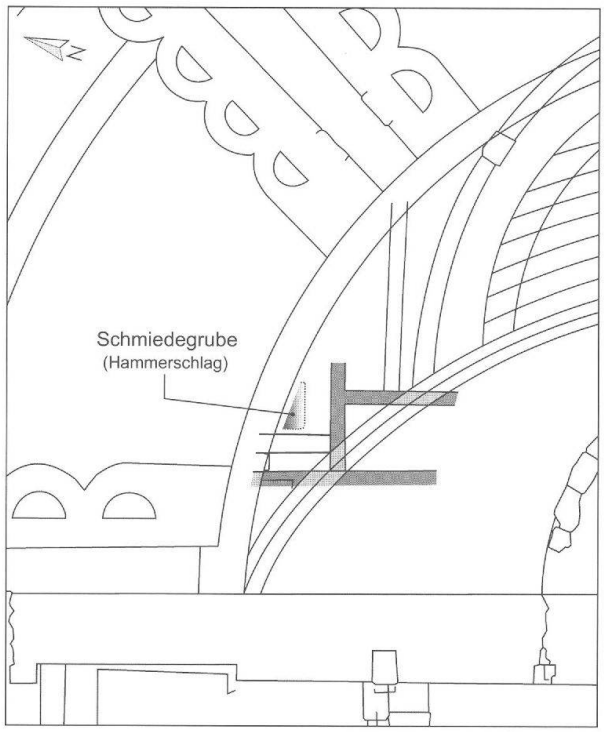


Abb. 6: Augst, Theatersanierung (Grabung 1999.55). Nördliche Flügelmauern des Ersten Theaters. Dunkelgrau: Lage der gefassten Strukturen von Phase B innerhalb des Theatergeländes. M. ca. 1:300.

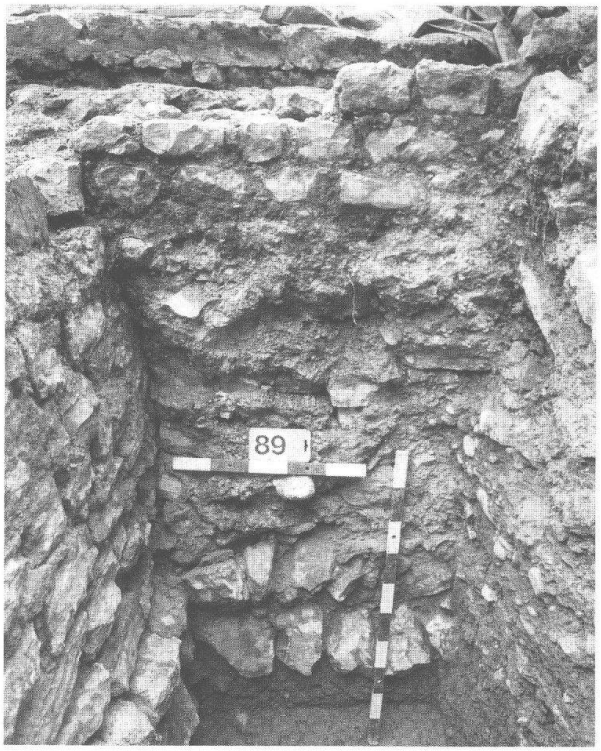


Abb. 7: Augst, Theatersanierung (Grabung 1999.55). Nördliche Flügelmauern des Ersten Theaters. Ansicht an Mauer 17/315. Im unteren Bereich die aus fischgrätartig versetzten Kalkbruchsteinen bestehende Mauer 315 (Phase B). Darüber das massive, stark mörtelhaltige Fundament von Mauer 17 (1. Theater).

als Teil einer flachen Schmiedegrube zu deuten sind[6]. Wie die Grabungsprofile zeigen, muss, soweit sich die Schich-

6 Die flache Grube, in der die Aschenschicht lag, konnte am nördlichen Grabungsrand nur noch knapp angeschnitten werden (Abb. 4,4a). Das Zentrum der Grube liegt weiter nördlich, unter der so genannten «Diazomamauer» des Dritten Theaters (MR 41). In den ausplanierten Abbruchschichten der Phase B konnte in Profil 185 eine Struktur, bestehend aus Kalkstein- und Ziegelstücken in lehmigem Sediment, gefasst werden, die möglicherweise von einer zerstörten und ausplanierten Schmiedeesse stammt (Abb. 13,3). Infolge der Lage des Profils unter der bereits erwähnten «Diazomamauer» konnte aus Gründen der Arbeitssicherheit die Struktur nicht weiter verfolgt werden, so dass eine gesicherte Interpretation hypothetisch bleiben muss.

Mauer 17/315 von Osten

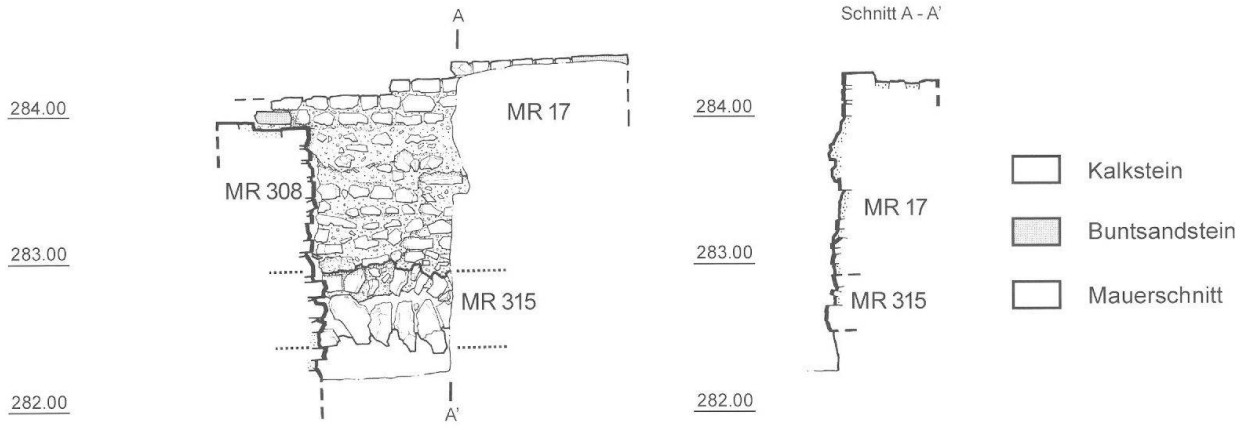


Abb. 8: Augst, Theatersanierung (Grabung 1999.55). Nördliche Flügelmauern des Ersten Theaters. Ansicht von Osten an Mauer 17/315. Rechts Mauerschnitt auf der Ebene A–A'. M. 1:50.

Mauer 16/314 von Norden

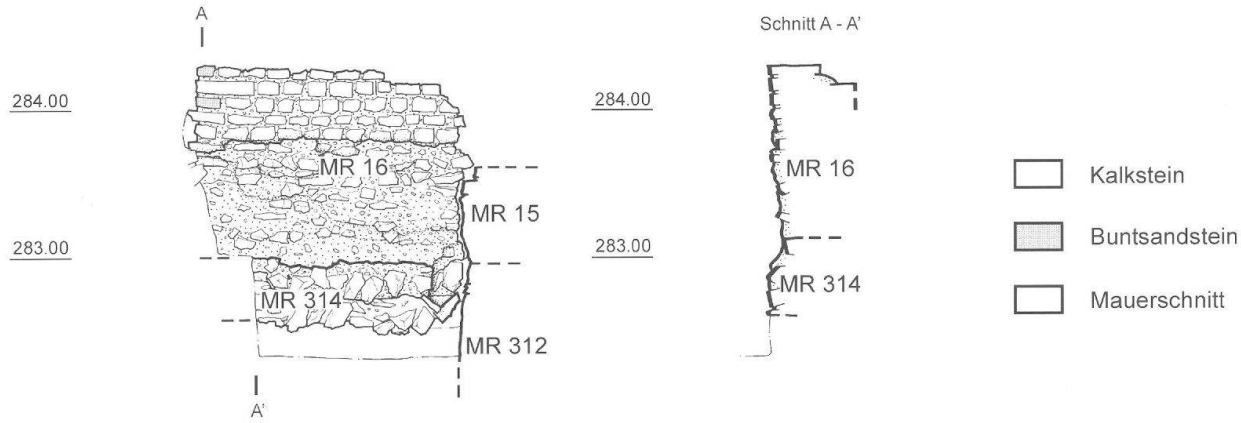


Abb. 9: Augst, Theatersanierung (Grabung 1999.55). Nördliche Flügelmauern des Ersten Theaters. Ansicht von Norden an Mauer 16/314. Im unteren Bereich die aus fischgrätartig versetzten Kalkbruchsteinen bestehende Mauer 314 (Phase B). Darüber das massive, stark mörtelhaltige Fundament von Mauer 16 (1. Theater). Rechts Mauerschnitt auf der Ebene A–A'. M. 1:50.

Profil 191

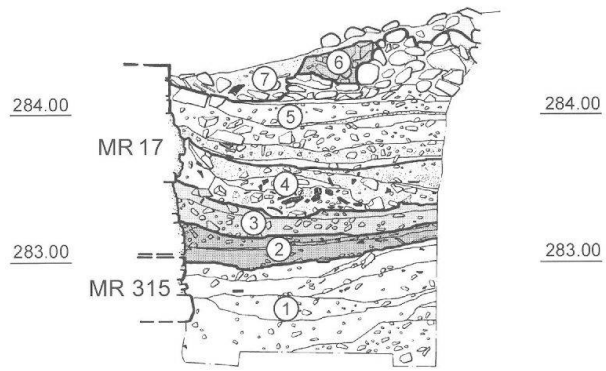


Abb. 10: Augst, Theatersanierung (Grabung 1999.55). Nördliche Flügelmauern des Ersten Theaters. Profil 191 von Süden. M. 1:50.

1 *Gewachsener Boden und Schichten vor Phase C*
2 *Phase B: Planieschichten aus der Bauzeit von MR 315*
3 *Phase A: Planieschichten aus der Bauzeit*
4 *1. Theater: Ausplanierter Abbruchschutt der Phase A*
5 *1. Theater: Planieschichten aus der Bauzeit*
6 *2. Theater?: Füllschichten aus der Bauzeit*
7 *Modern gestörte Füllschichten des 2. und 3. Theaters.*

ten erhalten haben, das Bodenniveau in den südöstlich anschliessenden Räumen höher gelegen haben. Hier befindet sich die Oberkante der noch *in situ* verbliebenen und durch den Bau der Mauern von Phase A teilweise gekappten Bauhorizonte von MR 315 auf 283,25 m ü. M. (Abb. 10,2), womit für das zugehörige Gehniveau der im Südosten gelegenen Räume wohl eine Höhe von mindestens 283,30–283,40 m ü. M. zu veranschlagen ist.

Phase A (Abb. 14)

Mauern 286, 308, 312

Die auf Phase B folgende Periode ist geprägt durch massive Umbaumassnahmen, die im untersuchten Bereich zu einer vollständigen Veränderung des Gebäudegrundrisses führten. Zu diesem Zweck wurden die mutmasslichen älteren Lehmfachwerk- oder Stampflehmbauten bis auf die Fundamente abgerissen und ein Teil des Schutts vor Ort ausplaniert (Abb. 4,5; 13,3). Die neu errichteten Mauern

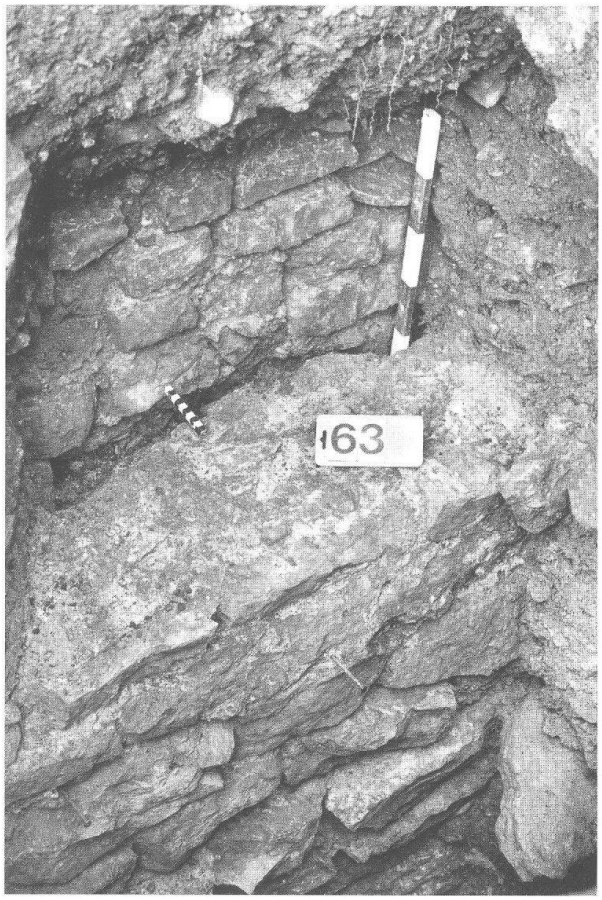


Abb. 11: Augst, Theatersanierung (Grabung 1999.55). Nördliche Flügelmauern des Ersten Theaters. Ansicht an Mauer 286/311. Man beachte, wie Mauer 311 (1. Theater) mit einer breiten Fuge auf die ältere Mauer 286 (Phase A/B) aufsetzt.

von Phase A, deren Baugruben in die Gehhorizonte und Planieschichten der älteren Phase B eingetieft sind (Abb. 13,4a; 15,3; 16), weisen allesamt starke, bis auf den gewachsenen Boden hinabreichende Fundamente auf, die durchwegs gemörtelt sind (Abb. 13; 15; 16; 21).

Ein Bodenniveau zu dieser Phase liess sich im untersuchten Bereich nicht fassen. Die Maueransichten machen aber deutlich, dass es gute 50 cm über der Oberkante der erhaltenen, noch während der Bauzeit von MR 308 und MR 312 eingebrachten Planieschichten gelegen haben muss[7]. Schwierig zu interpretieren ist auch die Situation im Westen der untersuchten Fläche. Auf Grund der stratigraphischen Verhältnisse darf es als wahrscheinlich gelten, dass die bereits in Phase B errichtete Hangstützmauer 286 in Phase A weiterhin in Gebrauch blieb[8]. Demzufolge muss an der Westseite des Gebäudes ein wohl überdeckter Korridor entlang geführt haben, von dem aus die im Osten angrenzenden Räume erschlossen waren (Abb. 14).

Älteres szenisches Theater (Abb. 17)

Mauern 15, 16, 17, 18, 311

In Bezug auf die Mauern des Älteren szenischen Theaters konnten durch die Sondierungen zusätzliche Erkenntnisse gewonnen werden, die erheblich zur Klärung des Gebäudegrundrisses beitragen. So liess sich für die bisher hypothetisch zusammengefassten Mauern 15, 16 und 17 (Abb. 8; 9; 18; 19) nachweisen, dass sie tatsächlich in einem Ar-

7 Ein kleiner Absatz in MR 308 auf rund 283,90 m ü. M. markiert deutlich den Übergang von der in einem Arbeitsgraben errichteten Fundamentpartie zum aufgehenden Mauerwerk (Abb. 15 f.). Ein zugehöriges Bodenniveau kann somit nicht unterhalb des besagten Absatzes gelegen haben.

8 Hierauf deuten vor allem der Verlauf der Baugrube von Mauer 15 und die Übereinstimmung zwischen der Abbruchkrone von Mauer 286 mit der Unterkante des Plattenbodens des Älteren szenischen Theaters (Abb. 21,4–5; 22).

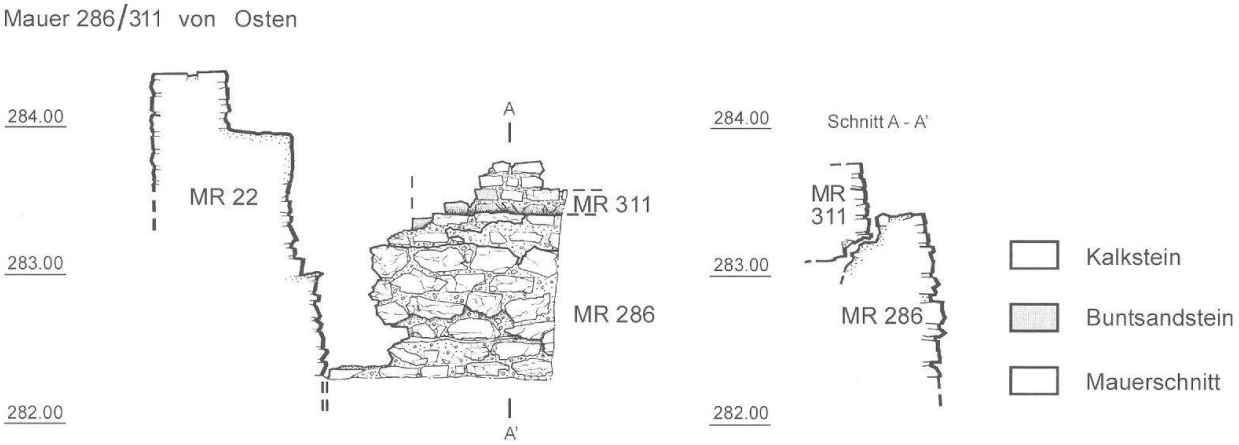


Abb. 12: Augst, Theatersanierung (Grabung 1999.55). Nördliche Flügelmauern des Ersten Theaters. Ansicht von Osten an Mauer 286/311. Gut erkennbar die Podiumsmauer des Amphitheaters (MR 22, im Schnitt), welche die beiden älteren Mauern durchschlägt. Im Mauerschnitt rechts, auf der Ebene A–A', ist deutlich die Fuge zwischen Mauer 286 und Mauer 311 zu erkennen. M. 1:50.

Profil 185

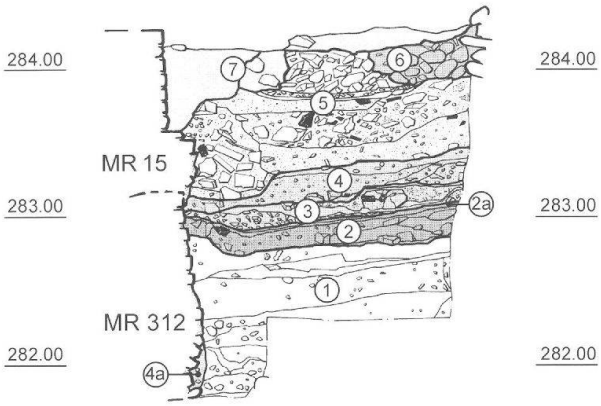


Abb. 13: Augst, Theatersanierung (Grabung 1999.55). Nördliche Flügelmauern des Ersten Theaters. Profil 185 von Süden. M. 1:50.

1 *Gewachsener Boden und Schichten vor Phase C*
2 *Phase B: Unterkonstruktion zu flacher Schmiedegrube*
2a *Phase B: Lehmboden als Gehniveau der Schmiedegrube und darüber liegende, hammerschlaghaltige Aschenschicht*
3 *Phase A: Ausplanierter Abbruchschutt der Phase B, darunter mögliche Reste einer zerschlagenen und ausplanierten Esse (Ziegelfragmente in Lehm)*
4 *Phase A: Planieschichten aus der Bauzeit*
4a *Phase A: Baugrubenverfüllung von MR 312*
5 *1. Theater: Planieschichten aus der Bauzeit*
6 *2. Theater?: Füllschichten mit Kieselwacken, z. T. modern gestört*
7 *Modern abgelagerte Sedimente.*

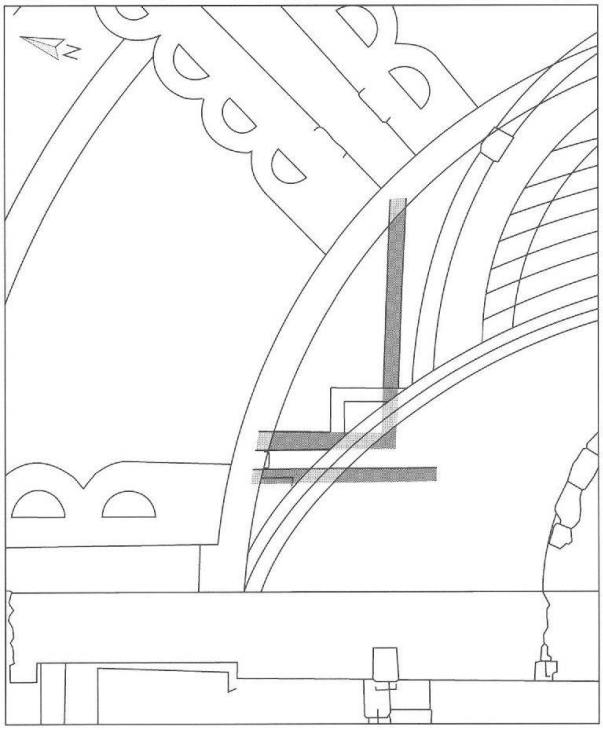


Abb. 14: Augst, Theatersanierung (Grabung 1999.55). Nördliche Flügelmauern des Ersten Theaters. Dunkelgrau: Lage der gefassten Strukturen von Phase A innerhalb des Theatergeländes. M. ca. 1:300.

Profil 190

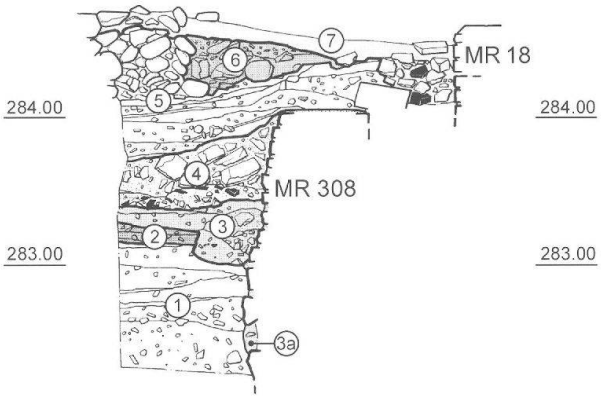


Abb. 15: Augst, Theatersanierung (Grabung 1999.55). Nördliche Flügelmauern des Ersten Theaters. Profil 190 von Westen. M. 1:50.

1 *Gewachsener Boden und Schichten vor Phase C*
2 *Phase B: Planieschichten aus der Bauzeit*
3 *Phase A: Baugrubenverfüllung und Planieschichten aus der Bauzeit von MR 308*
3a *Phase A: Baugrubenverfüllung von MR 308*
4 *1. Theater: Ausplanierter Abbruchschutt der Phase A*
5 *1. Theater: Planieschichten aus der Bauzeit*
6 *2. Theater?: Füllschichten aus der Bauzeit*
7 *Modern abgelagerte Sedimente.*

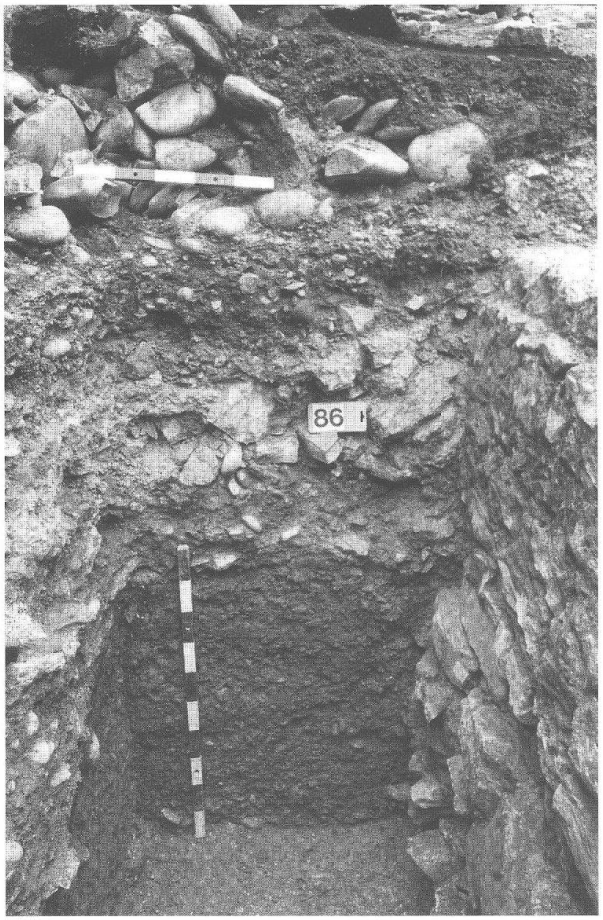


Abb. 16: Augst, Theatersanierung (Grabung 1999.55). Nördliche Flügelmauern des Ersten Theaters. Profil 190 von Westen. Gut erkennbar die Baugrubenverfüllung von Mauer 308 (Phase A) und die darüber liegenden Abbruchschuttschichten aus der Bauzeit des Ersten Theaters.

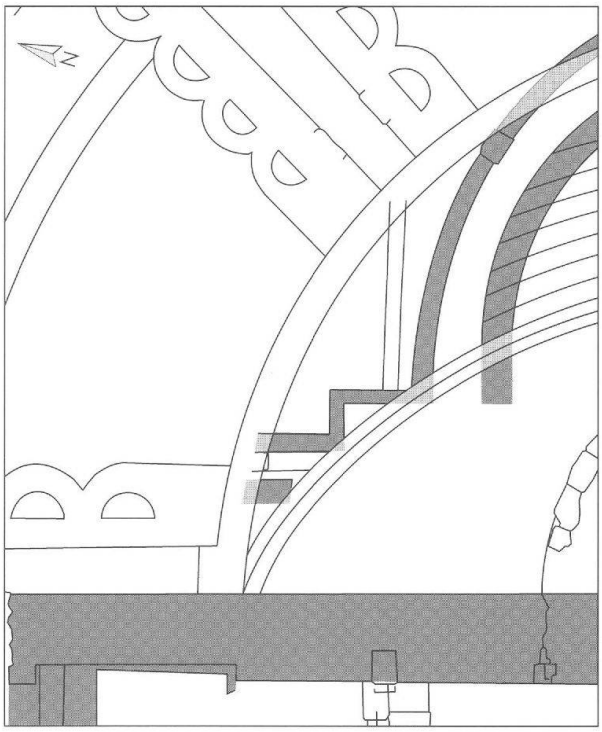


Abb. 17: Augst, Theatersanierung (Grabung 1999.55). Nördliche Flügelmauern des Ersten Theaters. Dunkelgrau: Lage der gefassten Strukturen des Älteren szenischen Theaters (1. Theater) innerhalb des Theatergeländes. M. ca. 1:300.

beitsgang im Verband errichtet worden sind (Abb. 2)[9]. Auf Grund der korrespondierenden Fundamenttiefen und der einheitlichen Abbruchkronen darf auch die Verbindung dieses abgewinkelt verlaufenden Mauerzuges mit der so genannten «hangseitigen Couloirmauer» (MR 18) als höchstwahrscheinlich gelten (Abb. 17). Ein gesicherter Nachweis für diesen Sachverhalt liess sich allerdings nicht mehr erbringen, da der Anschluss der beiden Mauerpartien bereits in antiker Zeit durch den Bau der Podiumsmauer des Amphitheaters (MR 22) zerstört worden ist (Abb. 2). Für Überraschung sorgte die Entdeckung der bisher unbekannten Mauer 311, die mit einer breiten Fuge auf die schräge Abbruchkrone der älteren Mauer 286 gestellt ist (Abb. 11; 12; 21; 22). Bemerkenswerterweise besitzt Mauer 311 als südlichen Abschluss ein sorgfältig gemauertes Haupt mit einem soliden Eckverband aus Sandstein-Handquadern (Abb. 20). Zwischen den Mauern 15 und 311, über der Baugrubenverfüllung von Mauer 15, kam in Profil 195 ein rund 30 cm dicker Buntsandsteinquader zum Vorschein, der, trotz seiner leicht verschobenen Lage, als letzter Rest des Bodenniveaus zwischen den besagten Mauern betrachtet werden darf (Abb. 21,5; 22). Seine Oberkante auf ca. 283,70 m ü. M. korrespondiert recht genau mit der Höhe des Bodenniveaus im hinter der Orchestra liegenden Couloir des Älteren szenischen Theaters[10]. Die Erkenntnisse aus den Sondierungen an den nördlichen Flügelmauern ergänzen sich hervorragend mit den an analoger Stelle angetroffenen Überresten des Älteren szenischen Theaters in der Südhälfte des

9 Für den Bau wurden die Überreste der älteren Bauphasen wo immer möglich als Teil der Fundamente wieder verwendet. Dabei zeigt sich, dass viel Wert auf eine qualitätvolle Fundamentierung gelegt wurde, indem eine rund ein Meter mächtige, solid gemörtelte Fundamentpartie auf die 40–50 cm starken Trockenfundamente von Phase B gesetzt wurde (Abb. 4; 10). Auf den massiveren, bereits 1,20 m tief fundamentierten Mauerkörper 312 der Phase A wurde die neue Mauer 15 mit einem leicht ausladenden, ebenfalls stark mörtelhaltigen Fundamentklotz aufgesetzt (Abb. 13).

10 Dokumentation zur Grabung 1998.55, Profil 175, unpubliziert (Standort: Archiv Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst).

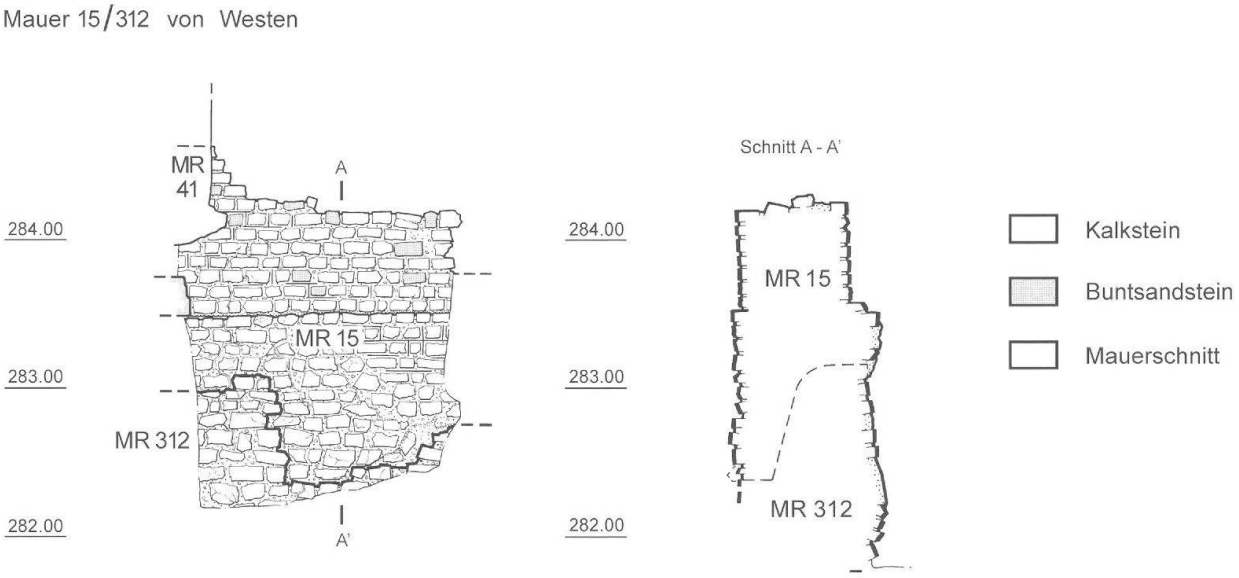


Abb. 18: Augst, Theatersanierung (Grabung 1999.55). Nördliche Flügelmauern des Ersten Theaters. Ansicht von Westen an Mauer 15/312. Im unteren Teil die getreppt verlaufende Abbruchkrone von Mauer 312 (Phase A), darüber sorgfältig ausgeführt Mauer 15 (1. Theater). Auf der Höhe des schwach ausgeprägten Absatzes von Mauer 15 ist links ein in situ *verbliebener Sandsteinquader des Bodenniveaus (im Schnitt) zu erkennen. Rechts Mauerschnitt auf der Ebene A–A'. M. 1:50.*

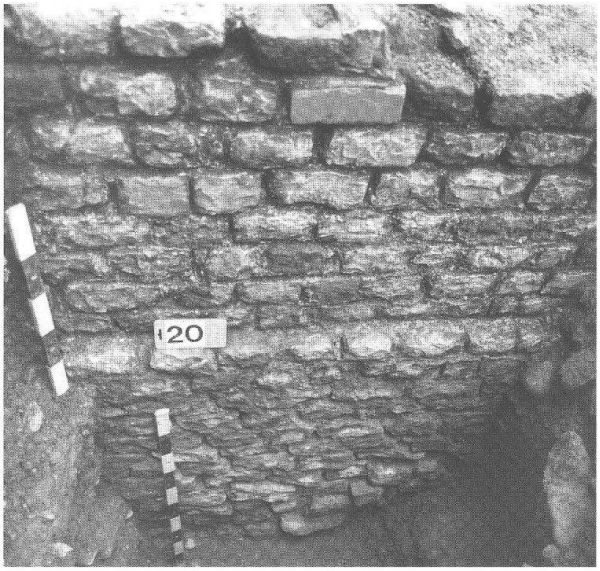


Abb. 19: Augst, Theatersanierung (Grabung 1999.55). Nördliche Flügelmauern des Ersten Theaters. Ansicht von Westen an Mauer 15/312. Gut erkennbar der Absatz in Mauer 15 (1. Theater), der die Unterkante der Buntsandsteinplatten des Bodenniveaus markiert.

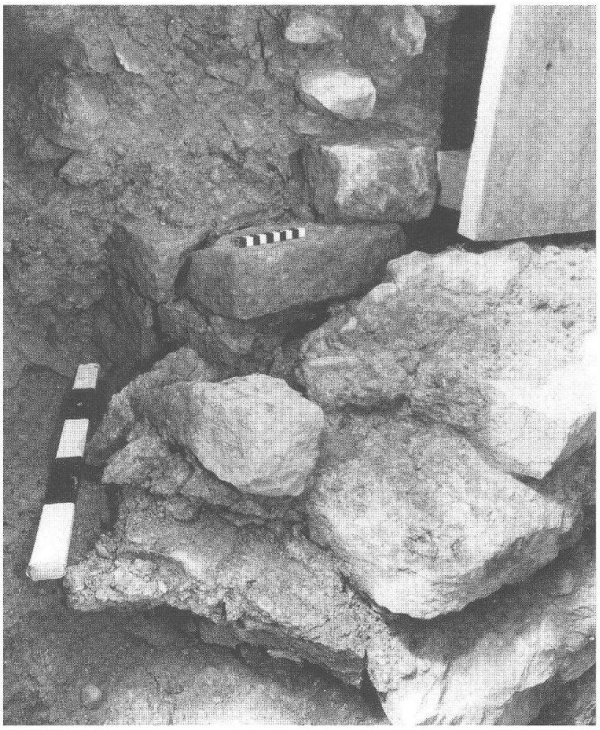


Abb. 20: Augst, Theatersanierung (Grabung 1999.55). Nördliche Flügelmauern des Ersten Theaters. Ansicht von Südosten an Mauer 286/311. Im Vordergrund Mauer 286 (Phase A), darauf aufgesetzt und mit einem sorgfältig ausgeführten, noch zwei Steinlagen hoch erhaltenen Haupt versehene Mauer 311 (1. Theater).

Theatergeländes. Hier lässt sich, zum Teil noch im Gelände erhalten (Abb. 23; 24)[11], zum Teil aus den alten Grabungsakten erschliessbar[12], eine im Grundriss absolut analoge Mauerdisposition nachweisen, die spiegelbildlich zu der durch die Mitteltreppe des Ersten Theaters führenden Symmetrieachse verläuft[13].

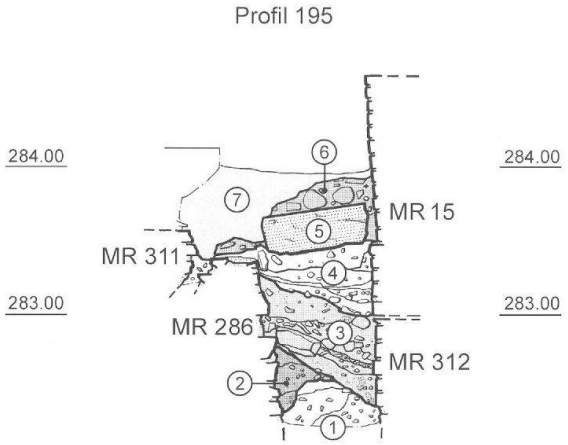


Abb. 21: Augst, Theatersanierung (Grabung 1999.55). Nördliche Flügelmauern des Ersten Theaters. Profil 195 von Süden. M. 1:50.

1 *Gewachsener Boden und Schichten vor Phase C*
2 *Phase B: Baugrubenverfüllung von MR 286*
3 *Phase A: Baugrubenverfüllung von MR 312*
4 *1. Theater: Baugrubenverfüllung von MR 15*
5 *1. Theater: Quader aus Buntsandstein, letzter Rest eines Plattenbodens als Gehniveau des Älteren szenischen Theaters*
6 *2. Theater?: Füllschichten aus der Bauzeit*
7 *Modern abgelagerte Sedimente.*

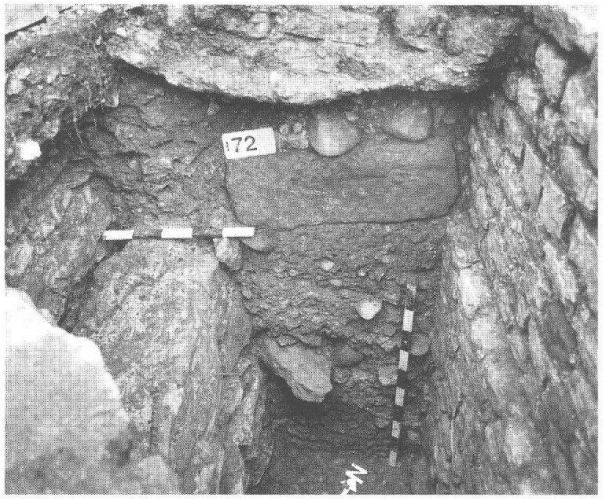


Abb. 22: Augst, Theatersanierung (Grabung 1999.55). Nördliche Flügelmauern des Ersten Theaters. Profil 195 von Süden. Im Zentrum ein in situ *verbliebener Sandsteinquader vom Bodenbelag des Älteren szenischen Theaters. Rechts Mauer 15 (1. Theater) mit dem charakteristischen Absatz, der den Übergang zum Bodenniveau markiert. Links die ältere Mauer 286 (Phase A/B) und die später auf die Abbruchkrone aufgesetzte Mauer 311 (1. Theater).*

11 Vgl. unten Südliche Flügelmauern des Ersten Theaters.

12 F. Frey, Aufzeichnungen über Beobachtungen an Resten Römischer Baukunst in Augst, Heft 1, 4 mit Skizze 13 (unpubliziertes Manuskript [Standort: Archiv Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst]); K. Stehlin, Theater zu Augst – Band 2, Ausgrabungen von 1907–1935, 74 (unpublizierte Manuskripte [Standort: Staatsarchiv Basel-Stadt, Sign. PA 88, H 3c bzw. Kopie im Archiv Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst]).

13 Zu vermerken ist allenfalls, dass im Süden nicht der gesamte Mauerwinkel im Verband gemauert ist, sondern an einer Stelle mindestens teilweise eine Stossfuge aufweist.

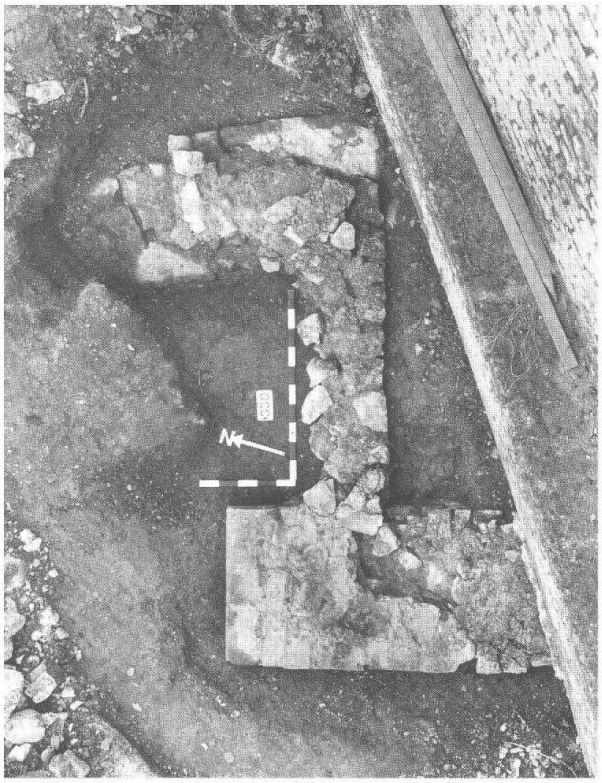


Abb. 23: Augst, Theatersanierung (Grabung 1999.55). Südliche Flügelmauern des Ersten Theaters (Abb. 1,2). Aufsicht auf die noch erhaltenen Originalpartien nach Entfernen der alten Restaurierungen. Links oben ist bereits schwach der leicht abweichend gefluchtete Rest der älteren Bauphase zu erkennen.

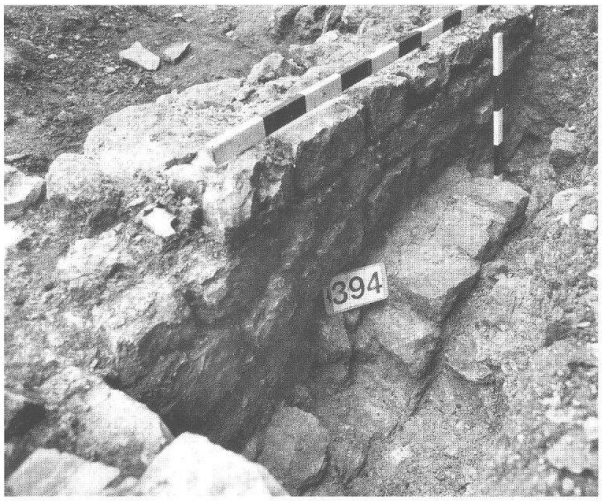


Abb. 24: Augst, Theatersanierung (Grabung 1999.55). Südliche Flügelmauern des Ersten Theaters. Gut erkennbar die zwei sich überlagernden Bauphasen. Die obere Mauer gehört zum 1. Theater, die untere zur vortheaterzeitlichen Phase A.

Durch die Entdeckung dieser zusätzlichen Befunde, die für einmal auch klare Bodenniveaus in einem Bereich des Älteren szenischen Theaters liefern, sind wir in der Rekonstruktion des Grundrisses des Ersten Augster Theaters einen erheblichen Schritt weitergekommen.

Südliche Flügelmauern des Ersten Theaters (Abb. 1,2)

Lage: Grabung 1999.55, Fläche 16.
Anlass: Abklärung des Grundrisses des Älteren szenischen Theaters.
Dauer: 15.02.–15.10.1999.
Fundkomplexe: E01084; E01085; E01087–E01092; E01094–E01096; E01124; E01127; E01139–E01143; E01148–E01151.

In der Südhälfte des Theatergeländes, ebenfalls im Spickel zwischen der «Diazomamauer» des Dritten Theaters (MR 41) und der Podiumsmauer des Amphitheaters (MR 29), liegt ein abgewinkelter, in den späten 1920er Jahren stark restaurierter Mauerzug, der das Pendant zu den nördlichen Flügelmauern bildet (Abb. 23)[14]. In Bezug auf die Mittelachse des Älteren szenischen Theaters befinden sich die beiden Flügelmauerbereiche recht genau in symmetrischer Lage zueinander. In Anbetracht dieser Symmetrie und in Kenntnis der 1999 neu erschlossenen älteren Mauerbefunde im Bereich der nördlichen Flügelmauern entschlossen wir uns im Verlauf des Berichtsjahres, auch die Situation bei den südlichen Flügelmauern in kleinerem Umfang mittels einer Oberflächensondierung genauer zu untersuchen.

Schon bald nach dem Entfernen der modernen Restaurierungen bestätigte sich der Befund von der Nordseite auch bei den südlichen Flügelmauern. Unter dem symmetrisch angelegten Mauerzug des Älteren szenischen Theaters befanden sich auch hier Mauern einer älteren Bebauungsphase, die im vorliegenden Fall jedoch nicht deckungsgleich mit den Überresten unter den nördlichen Flügelmauern waren (Abb. 24). Analog zur Situation im Norden waren jedoch auch hier für die Mauerzüge des Ersten Theaters die Reste der älteren Bauphase als Fundamente wiederverwendet worden (Abb. 24). Auf Grund der Mauerdicke und der massiven Ausführung sowie der verhältnismässig hoch liegenden Abbruchkronen können die älteren Baureste im Südteil als der Phase A zugehörig betrachtet werden. Auf eine stratigraphische Überprüfung dieser Zuweisung und auch auf die Abklärung, ob sich in tieferen Bereichen noch Baureste der Phase B erhalten haben, mussten wir aus Zeit- und Kostengründen verzichten.

Stattdessen nutzten wir die Gelegenheit, auch in der Südhälfte einen Sondierschnitt an die hangseitige Couloirmauer des Älteren szenischen Theaters zu legen (Abb. 25). Im Zentrum des Interesses lag die Fragestellung, ob sich allenfalls zur West-Ost verlaufenden Mauer 308 der Phase A (vgl. Abb. 2) ein südliches Pendant finden lässt. Zu unserer Überraschung stiessen wir im Verlauf der Grabung auf ein verstürztes Mauerstück, von dem stellenweise noch bis

14 Zur Aufzeichnung der ursprünglichen Befunde um 1920 vgl. Frey und Stehlin (Anm. 12).

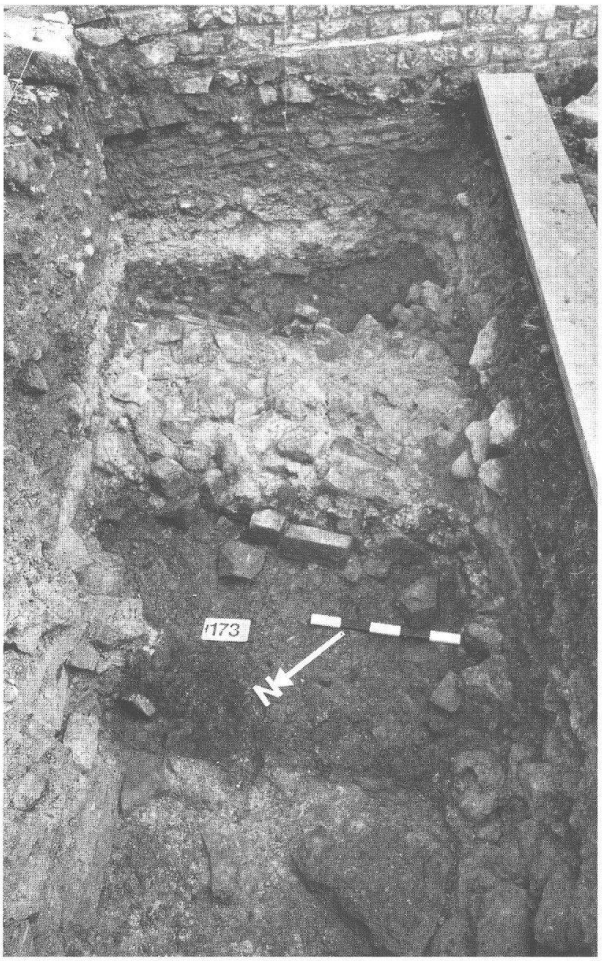
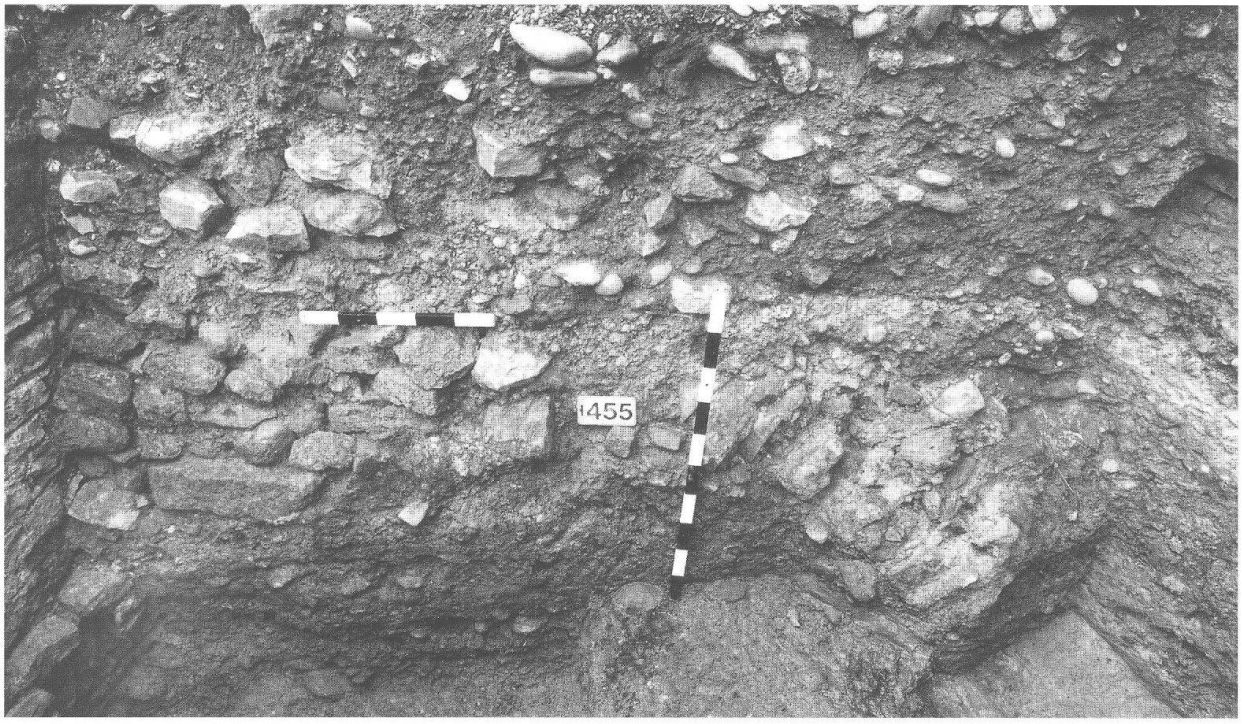


Abb. 25: Augst, Theatersanierung (Grabung 1999.55). Südliche Flügelmauern des Ersten Theaters. Schnitt zwischen der hangseitigen Couloirmauer des Ersten Theaters (MR 18) und der «Diazomamauer» (MR 41). Im Zentrum ein verstürztes Mauerstück der älteren Phase A. Im Hintergrund das originale Fundament von Mauer 41, bestehend aus so genannten «Stinkkalkplatten».

zu acht Steinlagen erhalten waren. Bei ihrer Zerstörung muss die Mauer aus beträchtlicher Höhe abgestürzt sein, da die Wucht des Aufpralls den Mauerklotz bis zu 30 cm tief in das lehmige Terrain zu drücken vermochte (Abb. 26). Der obere Bereich des Mauerkörpers ist bereits in antiker Zeit, möglicherweise in Zusammenhang mit dem Bau der hangseitigen Couloirmauer des Ersten Theaters, gekappt und ausplaniert worden (Abb. 26). Auffällig ist die unterschiedliche Machart der beiden einander gegenüberliegenden Schalen des Mauerstücks. Während die südliche (im Befund unten liegende) Mauerschale ausschliesslich aus einfach gesetzten Jurakalk-Handquadern ohne spezielle Fugenbehandlung bestand (Abb. 27), wies die nördliche (im Befund oben liegende) Schale noch deutlich erhaltene Reste eines *pietra rasa*-Verstrichs auf, der sorgfältig mit einem auf Sicht gearbeiteten Fugenstrich versehen war (Abb. 28). Am bemerkenswertesten war jedoch das Steinmaterial dieser nördlichen Schale. Nebst dem auffällig hohen Anteil an Buntsandstein-Handquadern fiel vor allem auf, dass alle übrigen Handquader durchwegs aus einem sehr kompakten, dunkelgrauen, für Augst eher ungewöhnlichen Kalkstein gefertigt waren, der offenbar in sehr gleichmässigen Stücken mit fast unnatürlich geraden Kanten bricht

▼ *Abb. 26: Augst, Theatersanierung (Grabung 1999.55). Südliche Flügelmauern des Ersten Theaters. Profil 187 am Ostrand des Schnitts von Abb. 25. Rechts das verstürzte Mauerstück aus Phase A, das sich an der tiefsten Stelle bis 30 cm in das umgebende Lehmniveau eingegraben hat. Links eine massive Tuffsteinpackung als Drainagekoffer hinter der hangseitigen Couloirmauer des Ersten Theaters (MR 18). Eine Mörtelschuttschicht an der Unterkante der Tuffpackung stellt möglicherweise den Überrest des Fundamentes des verstürzten Mauerblockes dar.*



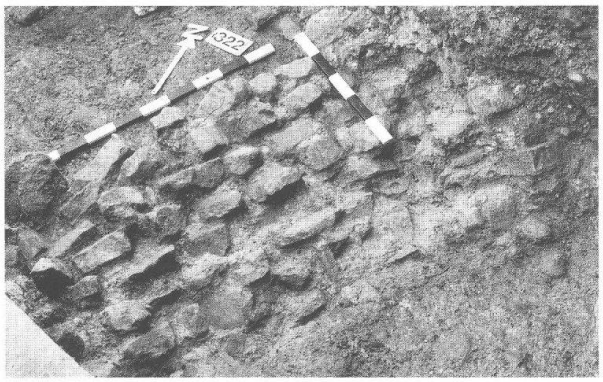


Abb. 27: Augst, Theatersanierung (Grabung 1999.55). Südliche Flügelmauern des Ersten Theaters. Verstürztes Mauerstück von Abb. 25. Ansicht an die Rückseite der unten liegenden Mauerschale, bestehend aus den für Augusta Raurica typischen Muschelkalk-Handquadern.

Abb. 28: Augst, Theatersanierung (Grabung 1999.55). Südliche Flügelmauern des Ersten Theaters. Verstürztes Mauerstück von Abb. 25. Ansicht an die oben liegende Mauerschale mit Resten von pietra rasa-*Verstrich und sorgfältig angebrachtem Fugenstrich. Die Schale besteht vorwiegend aus Buntsandstein-Handquadern und Mauerquäderchen, die aus einem äusserst dichten, sehr regelmässig brechenden Kalkstein gefertigt sind.*

(Abb.28)[15]. Mithilfe der Stratigraphie lässt sich die relative Zeitstellung des Mauerblocks eindeutig festlegen. Demnach erfolgten der Absturz des Mauerstücks und die daran anschliessende Ausplanierung des oberen Mauerbereichs noch vor dem Bau des Älteren szenischen Theaters. Der Mauerrest lässt sich somit am ehesten der Phase A zuweisen. Vermutlich steht der Abbruch der Mauer sogar in direktem Zusammenhang mit dem Bau der Couloirmauer (MR 18) des Ersten Theaters. Zumindest scheint eine Mörtelschuttschicht, von der noch letzte Reste am Fuss der Baugrube der Couloirmauer zu erkennen waren, den einstigen Standort des zum abgestürzten Mauerklotz gehörenden Mauerzugs zu definieren. Die Baugrube der Couloirmauer durchschlug die an und über den Mauerklotz ziehenden Planieschichten im Übrigen deutlich. Verfüllt war diese Grube mit einer Tuffsteinpackung, die wohl zur Drainage des hangseitigen Mauerbereichs eingebracht worden ist (Abb. 26)[16]. Möglicherweise stammen die Tuffquader, bei denen es sich vorwiegend um Mauerquäderchen handelt, von einem oberen, in Fachwerk ausgeführten Stockwerk der vortheaterzeitlichen Überbauung aus Phase A.

Privatüberbauung oder Reste eines älteren Theaters?

Die im Bereich der Flügelmauern neu entdeckten Mauerreste von Phase A liefern erstmals konkrete Hinweise zur Frage, was sich denn in vorflavischer Zeit im zentralen Bereich des Theatergeländes befunden hat[17]. Verschiedentlich ist für diese Zeit ein hölzernes Theater, das keine archäologischen Spuren hinterlassen hat, als Vorgängerbau in Erwägung gezogen worden[18]. Erstmals sind nun im zentralen Bereich des Theaters Mauerreste zum Vorschein gekommen, die eindeutig älter sind als das Erste szenische Theater und somit eine Antwort auf die Frage nach einem möglichen Vorgängerbau liefern können.

In erster Linie ist zu bemerken, dass sämtliche gefassten Mauerzüge der älteren Phasen einem rechtwinkligen System folgen und nirgends diagonal oder gar bogenförmig verlaufende Mauerabschnitte gefasst werden konnten[19]. Zweitens zeigt sich deutlich, dass die im Norden und Süden aufgedeckten Mauern keine klare Symmetrie zueinander aufweisen. Drittens lässt sich für den durch die verschie-

15 Genauere petrographische Untersuchungen sind noch ausstehend, auf den ersten Blick scheint es sich aber um eine Varietät innerhalb des sonst für Mauerquader verwendeten Jurakalks zu handeln (freundliche Mitteilung von Philippe Rentzel, Seminar für Ur- und Frühgeschichte der Universität Basel). Im Bereich des Theaters fand sich dieser Kalkstein bisher nur ganz vereinzelt in der Couloirmauer des Älteren szenischen Theaters, wo es sich, wie der Baubefund des abgestürzten Mauerblocks vermuten lässt, offenbar um wieder verwendete Mauerquader einer älteren Bauphase handelt.

16 Eine analoge Drainagepackung, ebenfalls mit Tuffsteinfüllung, findet sich auch in der Nordhälfte hinter der hangseitigen Couloirmauer des Ersten Theaters.

17 Zur Datierung des Ersten Augster Theaters in flavische Zeit vgl. Hufschmid (Anm. 4), zusammenfassend auch Th. Hufschmid, Das Theater. In: L. Berger (mit einem Beitrag von Th. Hufschmid), Führer durch Augusta Raurica (Basel 1998⁶) 62–90 bes. 89.

18 P.-A. Schwarz (mit Beitr. v. S. Fünfschilling/M. Peter), Zur Chronologie und Typologie der drei Theaterbauten von Augusta Rauricorum (Augst BL). Die vorläufigen Ergebnisse der Grabung 1990.51, Fläche 3 (Region 2A, Giebenacherstr. 22, Parzelle 521) Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 12, 1991, 33 ff. bes. 56 mit Anm. 68; A. R. Furger/S. Deschler-Erb (mit Beitr. v. M. Peter/M. Währen), Das Fundmaterial aus der Schichtenfolge beim Augster Theater. Typologische und osteologische Untersuchungen zur Grabung Theater-Nordwestecke 1986/87. Forsch. Augst 15 (Augst 1992) 137 mit Anm. 519.

19 In diese Argumentation fügt sich auch der 1990 von Peter-Andrew Schwarz freigelegte vortheaterzeitliche Steinkeller an der südöstlichen Peripherie der Theaterparzelle ein. Die Mauern des Kellers verlaufen zwar nicht genau parallel zu den neu entdeckten Mauerzügen im zentralen Bereich des Theaters, dafür bilden sie aber ein weiteres Indiz für eine private Überbauung des Theatergeländes in vorflavischer Zeit. Was die Chronologie des Kellers anbelangt, ist der Sachverhalt eindeutig: Die Umfassungsmauer des Ersten Theaters ist in die Kellerfüllschichten eingetieft und durchschlägt zum Teil die älteren Kellermauern. Dank einer Münze aus der Verfüllung ist für die Aufgabe des Kellers ein gesicherter *terminus post quem* von 41 n. Chr. gegeben (Inv. 1990.51.C05769.1: As des Claudius, Prägezeit 41–54 n. Chr.). Auf Grund der massiven Ausführung der Kellermauern sowie des Umstands, dass es sich offenbar um die jüngste vortheaterzeitliche Struktur handelt, darf man, mit entsprechender Vorsicht, den Steinkeller wohl der von uns definierten Phase A zuordnen. Zum Befund vgl. Schwarz (Anm. 18) 40 ff., zur Verfüllung und Datierung bes. 47 f.

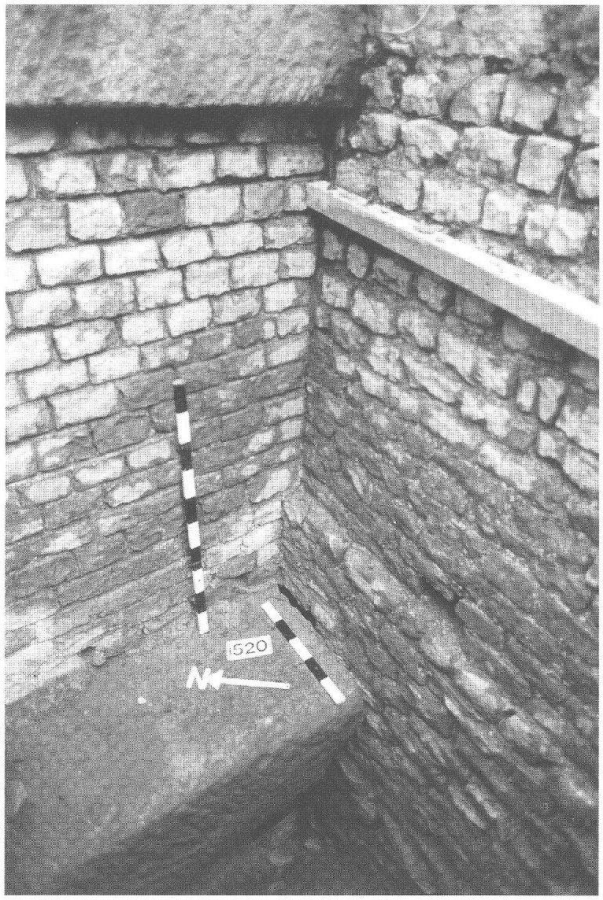


Abb. 29: Augst, Theatersanierung (Grabung 1999.55). Sondierung an Stützpfeiler MR 194 (Abb. 1,3). Stossfuge zwischen dem Stützpfeiler (links) und der Umfassungsmauer des Älteren szenischen Theaters (rechts). Der Stützpfeiler weist auch in den Fundamenten in regelmässigem Abstand von ca. 1,80 m durchschiessende Gurte aus Buntsandstein auf.

denen Mauerzüge gebildeten Grundriss bei den bekannten Theatergrundrissen keine auch nur im Entferntesten vergleichbare Parallele finden.

Demzufolge kann davon ausgegangen werden, dass die Colonia Raurica *in vorflavischer Zeit,* zumindest am Standort ihrer späteren Theaterbauten, noch *kein Theater* besessen hat. Wie hingegen die nun nachweislich mehrphasige vorflavische Überbauung des nachmaligen Theatergeländes ausgesehen und ob es sich dabei durchwegs um private oder auch um öffentliche Bauten gehandelt hat, ist in Anbetracht der spärlichen, durch die späteren Theaterbauten stark gestörten Befunde nicht mehr eruierbar.

Umfassung Keil 4 – Sondierung an Stützpfeiler MR 194 (Abb. 1,3)

Lage: Grabung 1999.55, Fläche 19.
Anlass: Abklärung des Grundrisses des Ersten und des Dritten Theaters.
Dauer: 08.10.–23.12.1999.
Fundkomplexe: E01157; E01161; E01165; E01167–E01171.

Ein im Südteil angelegtes, tiefes Sondierloch diente primär zur Abklärung der Phasenabfolge im Bereich der Peripherie des Dritten Theaters. Es stellte sich die Frage nach der genauen Zeitstellung des Stützpfeilers MR 194, dessen östliches Haupt im Fundamentbereich an die Umfassungsmauer des Ersten Theaters stösst. Auf Grund einer Bauabklärung im Jahre 1997 ist bekannt, dass der analoge Stützpfeiler (MR 193) an der nördlichen Peripherie nicht zum ursprünglichen Baukonzept des Dritten Theaters gehört, sondern zu einem späteren Zeitpunkt an die Umfassungsmauer (MR 58) angefügt wurde[20]. Es galt nun in der vorliegenden Sondierung zu überprüfen, ob der Pfeiler MR 194 ebenfalls nachträglich angebaut wurde und somit diesbezüglich eine bauliche Symmetrie zwischen Nord- und Südseite besteht oder ob die Fundamentpartie von MR 194 allenfalls sogar einer älteren Theaterphase, konkret dem Ersten Theater, zugehörig ist.

Die Sondage reichte in eine Tiefe von beinahe drei Metern unter dem aktuellen Gehniveau, das seinerseits bereits deutlich unterhalb des antiken Bodenhorizontes liegt. Trotzdem gelang es uns nicht, die Fundamentsohle des Stützpfeilers zu erreichen! Aus Sicherheitsgründen mussten wir die Abgrabung auf dem Niveau von 287,45 m ü. M. einstellen. Dennoch erwiesen sich die gefassten Baubefunde als sehr aufschlussreich. Es zeigte sich einerseits klar, dass der Pfeiler MR 194 auch in der Fundamentzone keine ältere Bauphase aufweist, sondern mit einer gut erkennbaren *Stossfuge* an die in diesem Bereich ebenfalls tief fundamentierte Umfassungsmauer des Ersten Theaters zog (Abb. 29), andererseits, dass er tatsächlich erst nachträglich an die Umfassung des Dritten Theaters angesetzt ist. Die Mauerschalen von Pfeiler MR 194 und der Umfassungsmauer (MR 58) sind zwar mehr oder weniger im Verband gemauert, eine deutlich sichtbare Fuge in der Umfassungsmauer zeigt aber, dass dieser eher unsorgfältige Mauerverband in Zusammenhang mit dem nachträglichen Einzahnen der Mauerschale des Stützpfeilers entstanden ist. Somit lässt sich festhalten, dass auch im Bereich der südlichen Peripherie der dem Vomitorium am nächsten stehende Stützpfeiler zu einer Umbau- oder Reparaturphase des Dritten Theaters gehören muss. Das ursprüngliche Baukonzept dieses Theaters sah also in den Flügelbereichen lediglich jeweils vier Stützpfeiler vor. Zu einem bestimmten Zeitpunkt machten statische Probleme es notwendig, dass sowohl im Süden wie im Norden unmittelbar neben den Vomitorien jeweils ein zusätzlicher Pfeiler zur Verstärkung angefügt werden musste.

20 In diesem Zusammenhang wurde die Schale der Umfassungsmauer (MR 57) stellenweise ausgebrochen, um die Mauerschale des angefügten Stützpfeilers (MR 193) einbinden zu können und so zumindest im Schalenbereich einen Mauerverband zu erreichen. Im Kern hingegen ist der Pfeiler mit einer breiten Stossfuge an die Schale der älteren Umfassungsmauer angefügt. Vgl. Th. Hufschmid (mit einem Beitrag von M. Horisberger), Das römische Theater von Augst. Sanierungs- und Forschungsarbeiten 1997. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 19, 1998, 93–110 bes. 100 f. mit Abb. 15.

Die Sanierungsarbeiten im Jahre 1999

(Markus Horisberger)

Arbeiten am Caveaabschluss-Süd (Abb. 1,A)

Das Schadensbild (Abb. 30)

Die Schadenssituation an der Südwestecke des Theaters war aus statischer Sicht ähnlich einzustufen wie diejenige am Caveaabschluss-Nord. Wie an der Nordseite, so fehlen auch im Süden die ehemals vorhandenen Gewölbekonstruktionen, welche ursprünglich die auf die westliche Abschlussmauer wirkenden Schubkräfte aufnahmen. An der hoch aufragenden südlichen Caveastirnmauer (MR 107) waren im Weiteren die für die gesamte Ruine typischen Schadensbilder zu beobachten. Es handelt sich einerseits um originale Mauerpartien mit stark aufgeweichtem, etwas sandigem Mörtel, die besonders am Mauerfuss starke lokale Ausbauchungen aufweisen, andererseits um die typischen Frostschäden, die hier zu einem stark aufgelösten Mauerverband und teilweise zerstörtem Steinmaterial im Bereich der Mauerkrone geführt haben. Während die äussere Mauerschale des Mittelteils der 1936 sanierten Mauer weitgehend intakt war, wies die Mauerkrone starke Frostschäden mit aufgelockertem Steinverband und teilweise zerstörten Mauerquadern auf.

Auf der Theaterruine hat sich ausserdem im Laufe der Zeit ein kleines Ökosystem mit Bäumen, Sträuchern und bodendeckenden Pflanzen gebildet. Dies ist in den oberen Bereichen des direkt hinter der Caveastirnmauer liegenden Keils 4 besonders ausgeprägt. Im Zeitraum von Jahrhunderten hat sich in der aus Schutt und Erde bestehenden Keilverfüllung, aber auch auf und teilweise in den Umfassungsmauern ein tief reichendes, kompaktes Gewirr von Wurzeln gebildet, welches Erosionsprozesse vermindert und gleichzeitig regulierend auf den Wasserhaushalt des ganzen vierten Keils wirkt. Das römische Mauerwerk aus kleinen Kalksteinquadern und verhältnismässig «weichem» Kalkmörtel scheint die beim Wurzelwachstum entstandenen Spannungen ausgeglichen zu haben. Das heisst, das Mauergefüge hat sich leicht verformt und eventuell entstandene Risse sind durch Kalkausfällung aus dem Mauermörtel wieder geschlossen worden. Eine Gefahr für Mauerwerk und Besucher bildeten mehrere am Westabhang auf den originalen Entlastungsbogen wurzelnde, schräg nach aussen gewachsene Akazien. Die überhängenden Bäume mit Stammdurchmessern zwischen 10 und 30 Zentimetern und bis zu 6 Metern Höhe stellten bei Wind durch die entstehende Hebelwirkung ein beträchtliches Sicherheitsrisiko dar. Einige der Akazien wiesen zudem dürres Astwerk auf oder waren bereits gänzlich abgestorben. Der Gesamtzustand wurde durch die fortschreitende Erosion des Mauerwerks direkt unter den Wurzeln der Vegetationsdecke noch verschlimmert.

Die Sanierung

Zunächst wurde die Statik der Caveastirnwand (MR 107) durch den Einbau von insgesamt acht durch das Mauerwerk in die Keilverfüllung reichende Injektionsanker verbessert. Die Bohrarbeiten, das Einführen und Verpressen der bis zu 15 Meter langen Anker wurden wie schon am Caveaabschluss-Nord durch Spezialisten der Bauunternehmung Hoch- und Tiefbau AG aus Sursee zur allgemeinen Zufriedenheit ausgeführt. Im Anschluss musste die schadhafte Mauerkrone ersetzt werden. Sie wurde im Rahmen der Restaurierungsarbeiten etwas höher ausgeführt, um die Erosion des dahinter liegenden Erdmaterials einzudämmen.

Wir entschieden uns, die Pflanzendecke in ihrem Zustand zu belassen. Die gefährlich überhängenden Akazien mussten jedoch aus Sicherheitsgründen bodeneben abgesägt werden (Abb. 31). Das Wachstum dieser Bäume muss in Zukunft stärker überwacht werden (Abb. 32).

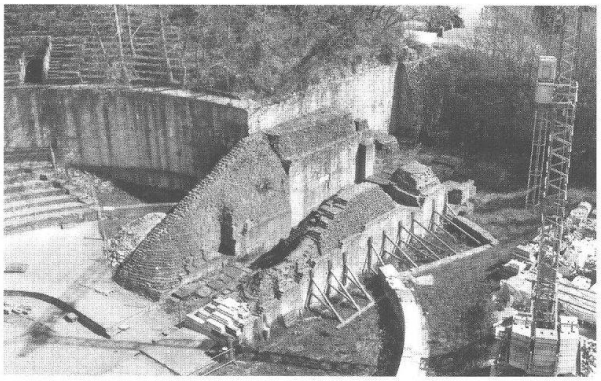


Abb. 30: Augst, Theatersanierung (Grabung 1999.55). Blick auf die Südwestecke des Theaters mit Zustand vor den Restaurierungsarbeiten. Im Hintergrund ist die Caveaabschlussmauer-Süd mit dem Pflanzenbewuchs auf Keil 4 zu sehen.

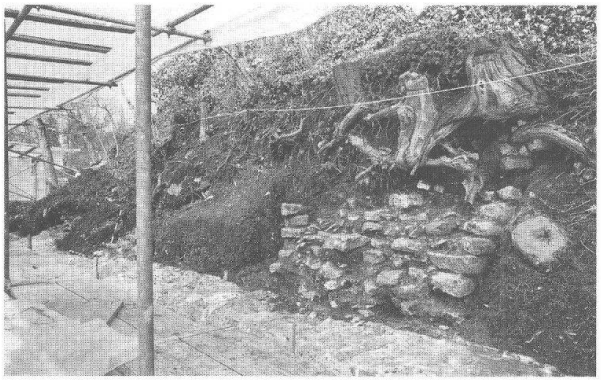


Abb. 31: Augst, Theatersanierung (Grabung 1999.55). Mauerkrone der Caveaabschlussmauer-Süd. Blick auf die freigelegte Böschung mit den Wurzelstöcken der abgesägten Akazien unmittelbar oberhalb des Originalmauerwerks der Entlastungsbogen.

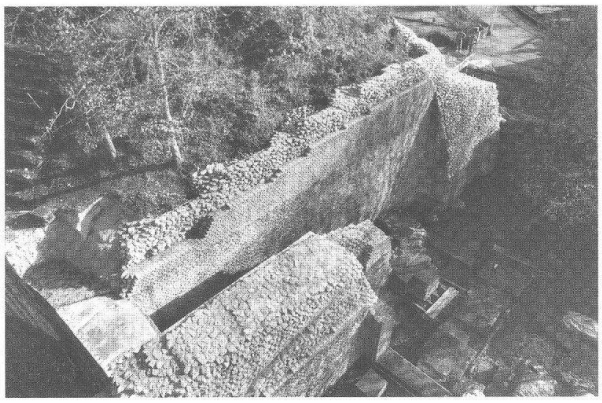


Abb. 32: Augst, Theatersanierung (Grabung 1999.55). Blick auf die Südwestecke des Theaters mit der aufgehöhten Caveaabschlussmauer-Süd nach erfolgter Sanierung.

Fortsetzung der Sanierungsarbeiten am Südostvomitorium (Abb. 1,B)

Nachdem im Vorjahr die statische Sicherung und Entlastung der Wangenmauern mit dem Einbau von Injektionsankern abgeschlossen wurde, konnte nun mit der Sicherung des Mauerwerks, einer sehr schwierigen und zeitaufwendigen Konservierungsarbeit, begonnen werden. Die zu grossen Teilen noch mit rot bemaltem Fugenstrich versehenen, originalen Mauern gehören zu den wertvollsten Partien der gesamten Theaterruine (Abb. 33). Grosse Bereiche der Mauerschalen haben sich aber vom Kernmauerwerk abgelöst. Die abgelösten Mauerpartien sind eigentlich nur noch dank dem Reibungswiderstand der sorgfältig bearbeiteten und lagenmässig zueinander versetzten Quäderchen aus Kalkstein stehen geblieben. Infolge anhaltender, jahrelanger Durchfeuchtung war der Mauermörtel grösstenteils aufgeweicht und sandig. Viele der Mauersteine waren nach Frosteinwirkung aufgesplittert. Erstaunlicherweise hat sich die in römischer Zeit aus einer speziellen Mörtelmischung und in einem eigenen Arbeitsgang angebrachte Verfugung vergleichsweise gut erhalten (Abb. 34).

Ziel der im Berichtsjahr durchgeführten Eingriffe war eine punktuelle Verfestigung der um 30 cm dicken Mauerschale bei gleichzeitiger Verfüllung der Hohlräume, die im Laufe der Zeit entstanden sind. Zur Konsolidierung des Mauerwerks wurde der moderne Injektionsmörtel Ledan D2 verwendet. Der in Italien eigens zur strukturellen Festigung von historischem Mauerwerk entwickelte Mörtel auf Kalkbasis vereinigt vielfältige für unsere Anwendung wichtige Eigenschaften in sich:

- Verträglichkeit mit dem originalen Kalkmörtel
- gute Dampfdurchlässigkeit
- geringer Salzgehalt, wodurch die Gefahr schädigender Ausblühungen vermindert wird
- gutes Eindringverhalten, auch ohne Vornetzen des Mauerwerks
- Injektionsmöglichkeit durch kleine Bohrlöcher und mit sehr geringem Druck.

In einem ersten Arbeitsgang wurden sämtliche losen Stein- und Mörtelbruchstücke der geschädigten Mauerpartie wieder mit der Maueroberfläche verklebt. Bei der anschliessenden Bestimmung geeigneter Injektionsstellen wurde darauf geachtet, dass sämtliche Bohrungen einerseits im Bereich

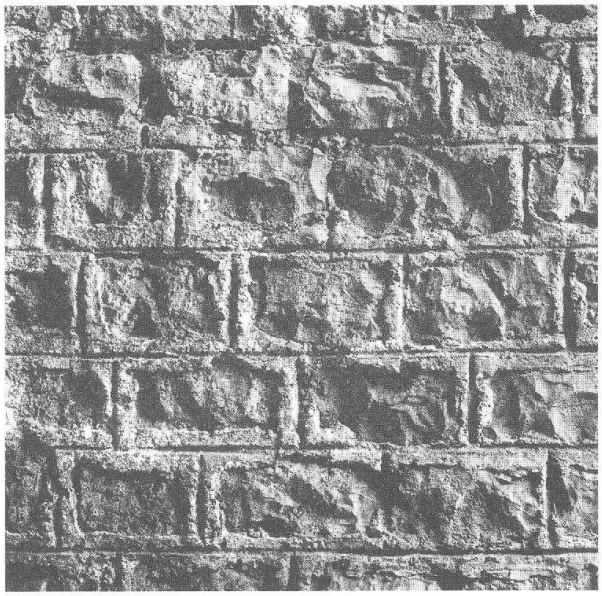


Abb. 33: Augst, Theatersanierung (Grabung 1999.55). Südostvomitorium (Abb. 1,B). Ausschnitt aus der mit rot ausgemaltem Fugenstrich versehenen Mauerschale der nördlichen Wangenmauer.

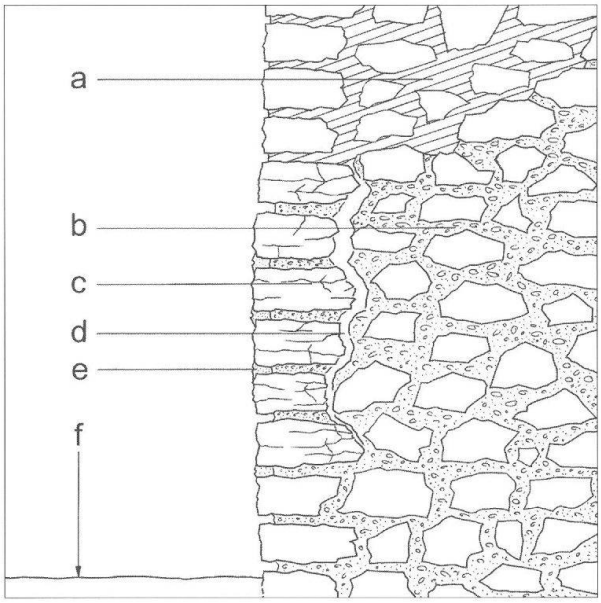


Abb. 34: Augst, Theatersanierung (Grabung 1999.55). Schematischer Mauerquerschnitt mit Darstellung der Schäden.

a *Modern rekonstruiertes Mauerwerk*
b *Originaler Mauerkern*
c *Originale Mauerschale mit rissigem Kalksteinquader*
d *Hohlraum zwischen Mauerschale und Kernmauerwerk*
e *Antike Verfugung mit eingearbeitetem Fugenstrich*
f *Modernes Gehniveau.*

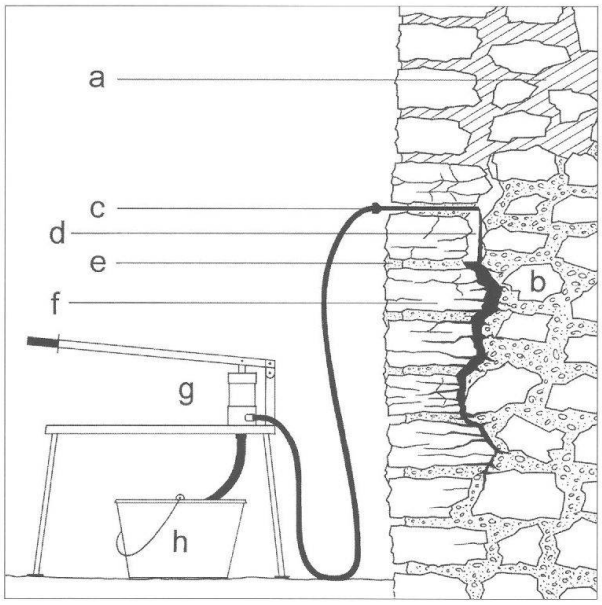


Abb. 35: Augst, Theatersanierung (Grabung 1999.55). Schematischer Mauerquerschnitt mit Darstellung der Eingriffe.

- a *Modern rekonstruiertes Mauerwerk*
- b *Originaler Mauerkern*
- c *Injektionsstelle*
- d *Zu verfüllender Hohlraum zwischen Mauerschale und Kernmauerwerk*
- e *Antike Verfugung mit eingearbeitetem Fugenstrich*
- f *Originale Mauerschale mit rissigem Kalksteinquader*
- g *Handhebelpresse*
- h *Injektionsmörtel.*

von Fehlstellen und andererseits direkt vor oder über grösseren Hohlräumen angebracht wurden. Im Weiteren galt es, sämtliche Risse an der Maueroberfläche mit einem einfach wieder entfernbaren Material vorgängig zum Injektionsvorgang abzudichten. Nach verschiedenen Vorversuchen entschieden wir uns für eine Paste aus Wasser und Aerosil, einem Füllstoff aus amorpher Kieselsäure. Diese Paste besitzt genügend Haftung und Standfestigkeit für die Dauer des Injektions- und Abbindevorgangs und lässt sich dennoch nach Erhärtung des Injektionsmörtels problemlos und ohne Rückstände wieder abbürsten oder mit Wasser abwaschen. Die eigentliche Mörtelinjektion erfolgte mithilfe einer Handhebelpresse durch lose in die Bohrlöcher eingelegte Trinkhalme aus Kunststoff. Dank den ausgezeichneten Fliesseigenschaften des verwendeten Injektionsmörtels konnte die Verfüllung der Risse weitgehend drucklos durchgeführt werden. Die Mauerschale besitzt jetzt wieder die nötige Standfestigkeit, ohne vollflächig und damit allzu dicht mit Mörtel verpresst worden zu sein (Abb. 35).

Bereits im Februar 1999 wurde die Aufsicht der 1941 über dem Westteil des Vomitoriums errichteten Betonüberwölbung vollständig freigelegt (Abb. 36). Die Untersuchung durch das Ingenieurbüro A. Aegerter & Dr. O. Bosshardt AG (Binningen) erbrachte folgende Resultate: Das Betongewölbe ist gesamthaft betrachtet in gutem Zustand. Wegen vereinzelten rostenden Armierungen ist die Betonoberfläche an der Gewölbeunterseite an einigen Stellen abgeplatzt. Nach eingehender Abwägung aller Vor- und Nachteile wurde beschlossen, die 60-jährige Rekonstruktion zu belassen und soweit nötig zu sanieren. Die schadhaften Sandsteine des Mündungsbereichs wurden allerdings 1999 entfernt und sollten im Jahr 2000 durch eine neue, korrigierte Rekonstruktion ersetzt werden; daher können auch die Ergebnisse der im Herbst vor Ort durchgeführten Sondiergrabungen mit berücksichtigt werden. Anschliessend wird die Gewölbeoberseite durch Anbringen einer Kunststofffolie gegen eindringendes Meteorwasser, das zu starken Schäden an der unter dem Gewölbe liegenden Mauerschale geführt hat, isoliert und mit einer neuen Sitzstufenkonstruktion wieder überdeckt (Abb. 37).

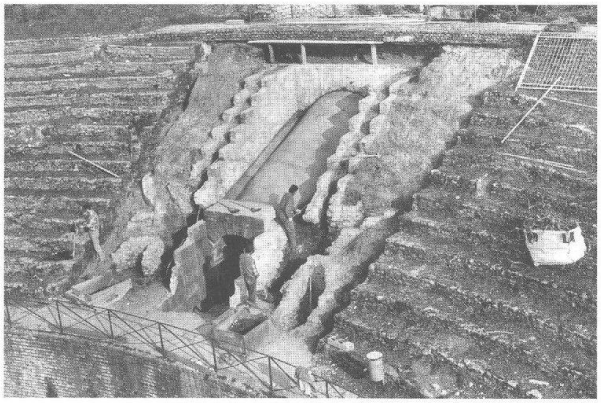


Abb. 36: Augst, Theatersanierung (Grabung 1999.55). Westteil des Südostvomitoriums (Abb. 1,B), Betongewölbe, während den Freilegungsarbeiten.

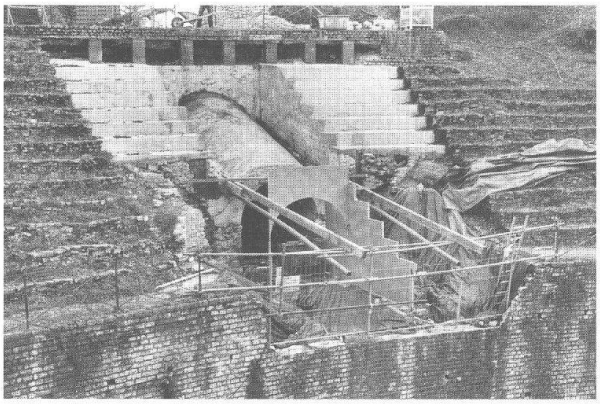


Abb. 37: Augst, Theatersanierung (Grabung 1999.55). Westteil des Südostvomitoriums (Abb. 1,B) mit komplett freigelegtem Betongewölbe. Im Vordergrund das Bauvisier für den zu errichtenden Mündungsbereich.

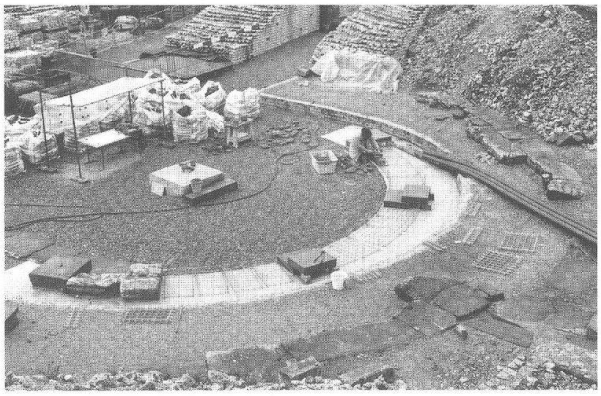


Abb. 38: Augst, Theatersanierung (Grabung 1999.55). Rekonstruktion der Sitzstufen im 1. Zuschauerrang. Blick auf die Orchestra des Theaters während des Versetzens und Füllens der Drahtschotterkörbe.

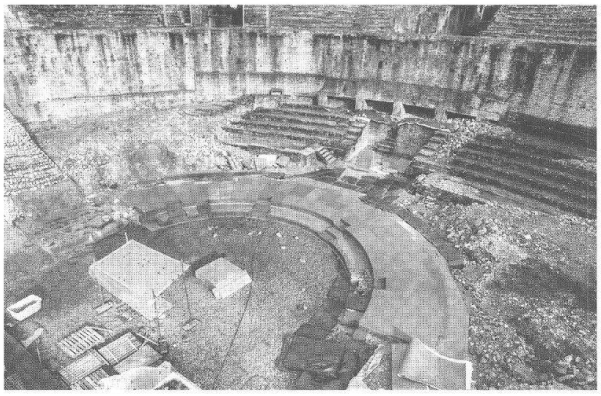


Abb. 39: Augst, Theatersanierung (Grabung 1999.55). Rekonstruktion der Sitzstufen im 1. Zuschauerrang. Blick auf die Orchestra des Theaters nach dem Versetzen der Abdeckplatten aus Sandstein.

Die Rekonstruktion der Sitzstufen im Ersten Rang
(Abb. 1,C)

Mit dem Einbau der zwei zur Prohedrie gehörenden Sitzstufen in der Orchestra und dem Plattenbelag des Orchestraumgangs konnten im vergangenen Jahr die Rekonstruktionsarbeiten im 1. Rang begonnen werden[21]. In der Folge sollen pro Jahr etwa 2,5 Höhenmeter aufgefüllt und mit 6–8 Sitzstufen überbaut werden. Das Auffüllmaterial besteht teils aus dem beim Entfernen der schadhaften Vormauerungen früherer Restaurierungen anfallenden Mauerschutt, teils aus neu zugekauftem Schottermaterial. Um nachträgliche, unerwünschte Setzungen zu vermeiden, wird die Auffüllung in Schichten von jeweils 40 Zentimeter Dicke eingebracht und verdichtet (Abb. 38 und 39).

Durch die Theaterbauhütte ausgeführte Fremdarbeiten

Mit Freude stellen wir fest, dass die im Rahmen der Theatersanierung gesammelten Erfahrungen im Umgang mit historischer Bausubstanz auch bei anderen Restaurierungsprojekten zum Tragen kommen.

In beschränktem Ausmass konnte die Theaterbauhütte im Verlauf des Berichtsjahres externe Arbeiten übernehmen. So wurden im Auftrag der Kantonsarchäologie des Kantons Zürich zwei in viele Einzelstücke zerbrochene römische Steinsäulen gefestigt und zusammengefügt. Im November übernahmen wir die Dislokation römischer Mosaike aus dem Historischen Museum Bern zurück an ihren ursprünglichen Fundort Münsingen bei Bern.

Abbildungsnachweis

Abb. 1; 3; 6; 14; 17; 28:
Zeichnungen/Fotos Thomas Hufschmid.
Abb. 2; 4; 7; 10; 11; 13; 15; 16; 19–27; 29–33; 36–39:
Zeichnungen/Fotos Ines Horisberger.
Abb. 5:
Foto Ursi Schild.
Abb. 8; 9; 12; 18:
Zeichnungen Ursi Wilhelm.
Abb. 34; 35:
Zeichnungen Markus Horisberger.

21 Zum System der Rekonstruktion mittels Drahtgitterkörben vgl. Th. Hufschmid/M. Horisberger, Das römische Theater von Augst: Sanierungs- und Forschungsarbeiten 1998. Jahresber. Augst und Kaiseraugst 20, 1999, 137–158 bes. 157 Abb. 51–53.